



" DIE LÜCKENKNÜLLERKIDS "

GESCHICHTEN

AUS EVERYWEN

VON

OMAR SHERIFF



DER AUFSTAND DER DOSEN
Band 1, Teil III, Kapitel 6
DIE KRAKAUER GEHEN KRAXELN



**Der Aufstand der Dosen
Dolores**

**Kapitel 6
*DIE KRAKAUER GEHEN KRAXELN***

Inhaltsverzeichnis

DER AUFSTAND DER DOSEN Band 1

TEIL I DIE WINDHOSE

1. Der Aufbruch (Die Blume des Strär)
2. Die Geschichte des Kapitän
3. Kathy Kas Geschichte
4. Die Geschichte des Pullovers
5. Die Geschichte der Kids
6. Der geheimnisvolle Dosendampfer
7. Das Kind ist fort.

TEIL II DER FLIEGENDE DOSENDAMPFER

1. Wieder an Land
2. Am Vorabend der ungewöhnlichen Ostersteinspaltung
3. Abends im Hafen
4. Überraschung, Überraschung
5. Blinde Passagiere
6. Die Fachwelt überlegt
7. Der einzelne Indianer

TEIL III DOLORES

1. Das Treffen am Fischerberg
2. Madame Klamm kommt an
3. Feinde und Vogel-Fau
4. Die Quaderatur der Zylinder
5. Der Lösung ganz nahe
6. Die Krakauer gehn kraxeln
7. Dolores lernt

Epilog

DER AUFSTAND DER DOSEN Band 2

Teil I VORWÄRTS - RÜCKWÄRTS

Prolog: der zitternde Tisch

1. Unten durch und oben drüber
2. Ess-Dur: eine runde Sache
3. Mr Musch räumt auf
4. Elektrostatisch-telepathisch
5. ... weiter ... dank Koronation
6. WurmLöcher im Regenbogen + LG Otts verlorenes O
7. Ist der Baum zu schwer?

Teil II TEMPO

1. Im Schallball
2. halbtrocken in die Zielgerade
3. zweimal ins Schwarze

seit 2008
Stand 2016

Fortsetzung folgt

Der Aufstand der Dosen
Bd1, Teil III - DOLORES
Kapitel 6. Die Krakauer gehen kraxeln:

Es ist weit nach Mitternacht und Woo-Fi wacht auf, es ist ungewohnt still im Haus, wo gewöhnlich immer noch der Kneipenlärm tönt, das ist so ungewöhnlich, dass Woo-Fi nicht wieder einschlafen kann und aufsteht, und auch andere können nicht schlafen, Mies der Steuermann von Duss Lehms geht Walter hat das Warten auf seine Leoparden-Anakonda aufgegeben und mit dem Suchen außerhalb des Seemannsheims begonnen.

Als Woo-Fi Ros Kneipe durchquert erlebt der den Grund für die Stille, die Kneipe ist voll, aber alle lauschen den Geschichten, die Mies über die Leoparden-Anakonda auf dem Tresen stehend erzählt. Die Vermisste hat sich als blinder Passagier im Bein-Boot von Duss Lehms geht Walters Boot mit auf die Suche nach dem Ungeheuer von Loch Ness gemacht, das in Wirklichkeit das Innere Kind ist. Dieses schläft auf dem Flussgrund im Quellgebiet des Flut-Kanal-Flusses. An Bord hält der Alte Knochen Wache, die anderen schlafen.

In Everywen kommt inzwischen Ronny B Bar am Ende seiner langen Luft-Odyssee an und bleibt mit der Logoment-Blase zwischen der Türmen der Seb-Tschörtsch stecken, wo er in ein Schalloch aussteigen kann. Seine Logoment-Blase schwebt davon. In ihr bleibt die See-Flasche mit den Algen zurück, die sehr schmackhaft sind und sich rasch vermehren. Endlich wieder Everywener Boden unter den Füßen, jedoch Everywener, die der Wiedersehens-Hungrige sehen könnte, verpasst er um Augenblicke.

Es sind dies Woo-Fi, der allein bleiben möchte und mit seinem Schatten Schwierigkeiten hat, da dieser unterschiedliche Formen annimmt und in unterschiedliche Richtungen lenkt, es sind dies die Krakauer, die sich am Marktplatz versammelt hatten, um zu einer Kraxel-Tour aufzubrechen, und es ist der OB, der einen Frühschoppen ausgibt und die Krakauer bittet, beim Kraxeln die Augen nach dem Ungeheuer von Loch Ness aufzuhalten. Um die Höhen-Sicht noch zu verbessern schenkt er jedem Krakauer einen Feldstecher. Außerdem kommt noch S. Kreuzer dazu, die Person, die wie ein Gipfelkreuz aussieht und die Krakauer als Bergführer begleitet.

Als Woo-Fi nach einsamer Wanderung im Bedenauer-Park am Denkmal des „Hingefallenen um 19.14 Uhr“ gerade dabei ist, in einer Party wild gewordener Schatten unterzugehen, kommen die Krakauer vorbei und er lässt sich überzeugen, dass es das Beste für ihn wäre, die Kraxel-Tour mitzumachen. S Kreuzer nimmt sich seiner fürsorglich an. Das erste Ziel ist der Carl-Barks-Stein. Dort will man den Sonnenaufgang erleben.

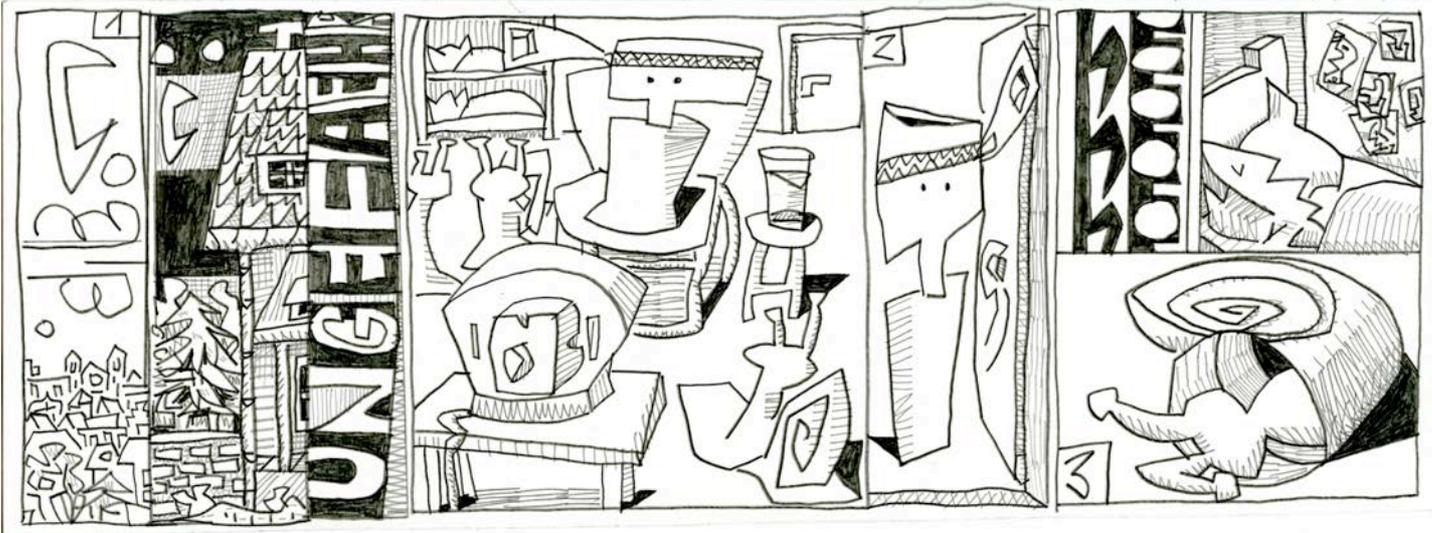
Und in der anderen Welt? In Newrywen! In Newrywen wachen Melo und der einzelne Indianer zuerst auf und finden heraus, dass die Flugbinsen kitzelig sind, und zwar sosehr, dass sie vor Lachen die Wurzeln aus dem Gewässer-Boden ziehen und zu laufen beginnen. Bald sind sie am Ufer. Dort schlafen Liberty und die Dosenindianer, die jetzt bis auf einen ächte Federn haben. Im Berghotel in der Reißverschlussbucht beginnt die Frühschicht. Frühstück wird gemacht.

Die Konferenz-Teilnehmer/innen sind bis auf den Strär, der schon wieder Berechnungen anstellt, wegen der geringen Ergebnisse bezüglich der Quaderatur der Zylinder verkatert. Wie lassen sich die anfänglich dosenförmigen Ziegel auf dem Weg einer rationellen Massenproduktion in Ziegel-Quader verwandeln? Das zerbrochene Bücherregal scheint ein wesentlicher Faktor zu sein. Mehr weiß man immer noch nicht.

Aber man ahnt etwas, und man hört etwas, und man sieht etwas und dies vom Dach des Berghotels aus, auf das alle in Folge eines Klingens und Platschens ahnungsvoll hinaufstürzen. Irgendetwas liegt in der Luft und das liegt nicht, es stürzt, es rudert mit den Flügeln und bringt die Kamm-Garn-Saiten im Trichter-Berg zum Klingen, es fällt mit den ausgestreckten Krallen-Beinen in zwei Lehmgruben, was einen gewaltigen Doppel-Platsch ergibt, und sucht mit zwei schweren Lehmstöpseln an den Beinen wieder das Weite. Unbegreifliches geschieht.

Der Strär ist glücklich. Alle seine Berechnungen werden konkret bestätigt, auch wenn Niemand weiß, was sich im Ganzen eigentlich abspielt.

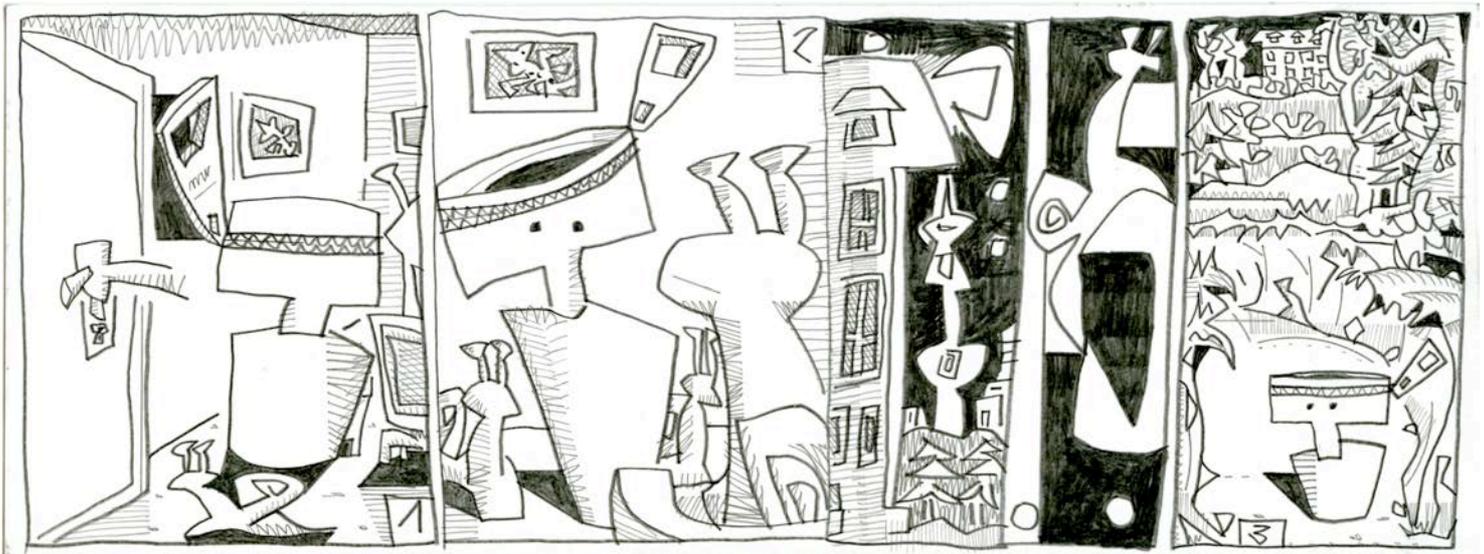
Fortsetzung folgt



1. Auch über Everywen scheint der Halbmond. Wie in Newrywen. Es ist schon sehr spät, eigentlich sollten alle schlafen, wenn sie am nächsten Morgen fit sein wollen. Was ist mit Wies los, dem früheren Steuermann von Duss Lehmgheht Walther? Da hieß er noch Nils. Er scheint viel Zeit zu haben, wie das Fernsehprogramm, das geht rund um die Uhr. Die Leopardenanakonda ist noch nicht nach Hause gekommen.

Sie ist jetzt schon so groß, dass sie länger ausbleiben darf, aber anscheinend nicht groß genug, um eine Nachricht zu schreiben, dass sie als Blinder Passagier im Bein-Boot mitfährt, um das Innere Kind zu suchen, oder das Ungeheuer von Loch Ness, oder was das auch immer sein mag, das auf den Bildern in der Zeitung zu sehen war. Wies ahnt noch nichts, er schaut öfters in den Korridor vom Seemannsheim. Hier

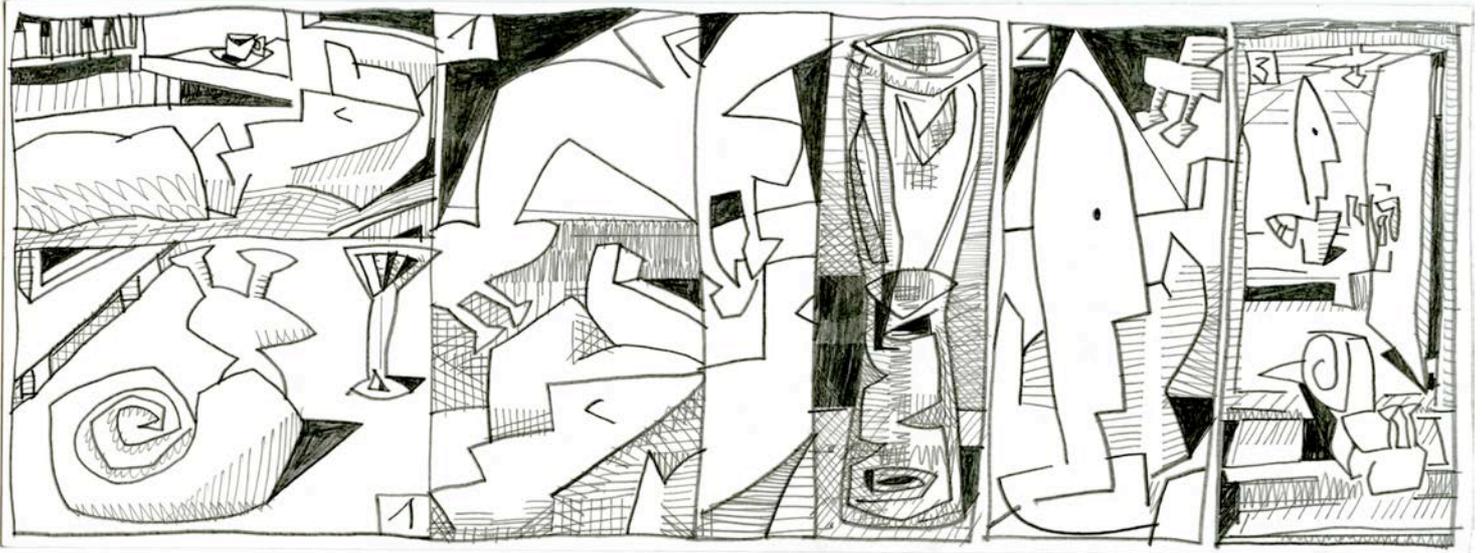
hat er zusammen mit seiner Leopardenanakonda eine kleine Wohnung. Wenige Kilometer entfernt gibt es jemanden mit ähnlichen Problemen. Nur liegt der schon im Bett und schläft. Es ist Woo-Fi. Er weiß was los ist, und das auch schon seit längerem, er braucht auf Niemanden zu warten, und langsam begreift er auch, dass sich das so schnell nicht mehr ändern wird.



2. Wies geht in das Zimmer zurück. Die Wartezeit macht sich immer breiter. Wies hat das Gefühl, in

seinem eigenen Zimmer fehl am Platze zu sein. Er verlässt das Seemannsheim und wandert trotz

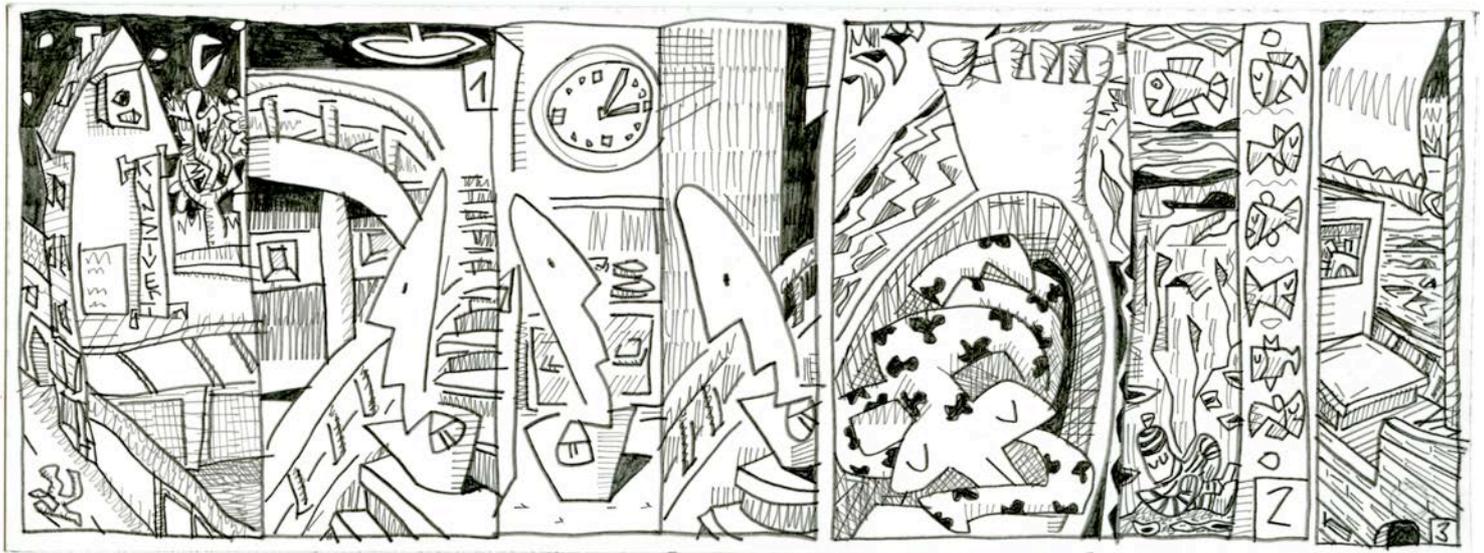
der vorgerückten Stunde in die Stadt.
.....



3. Woo-Fi hat in dieser Nacht einen leichten Schlaf. Er schläft nicht lange, da weckt ihn etwas. Es ist die ungewohnte Stille. Er spürt, wie ihn die Zeit anstupst. Während sonst

Gläser-Klirren und Stimmen aus Ros Kneipe in den Ausstellungsraum und in seine Wohnung heraufdringen, ist es jetzt still. Und weil ihm die fehlenden Geräusche in

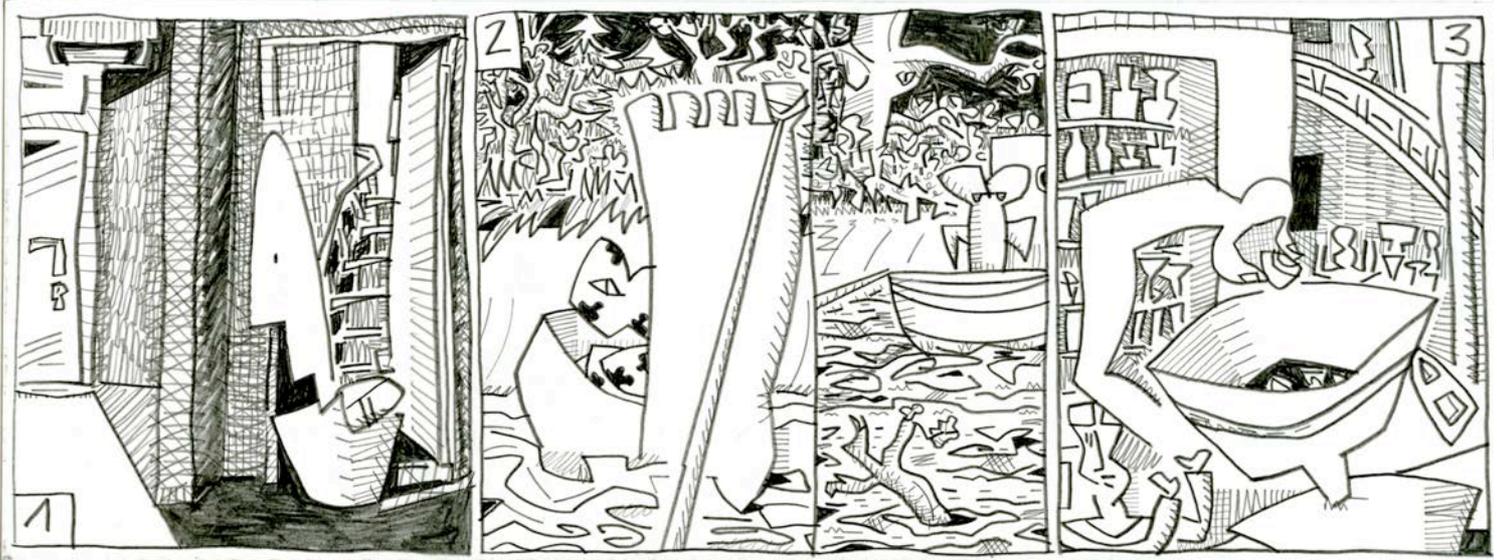
Erinnerung rufen, was ihm sonst noch fehlt, kann er nicht mehr liegen bleiben. Er steht auf und beginnt zu suchen.



4. Woo-Fis Schlafzimmer ist unter dem Dach, die Geräusche aus der Kneipe, die unter dem Dach kaum noch zu hören sind, fehlen jetzt auch in der Küche, in der sie normalerweise deutlich zu hören sind. Die Uhr zeigt kurz nach Drei Uhr an. Was ist geschehen? Sonst geht es um diese Zeit immer noch hoch her. Im Oberlauf des Flusses, der in den Flutkanal fließt, gibt es

ebenfalls jemanden, der bei Lärm schlafen kann. Es ist die Leopardanankonda, der durch die vielen Jahre bedingt, die sie im Reißverschluss-Kopf von Wies, dem Steuer- mann, verbrachte, das Verlangen nach dem Wellengang im Blut liegt. Sie liegt im Bein-Boot und schläft wie ein Stein. Und wenn Ihr wissen wollt, wie es dem Inneren Kind geht, das offenbar mit dem Ungeheuer

von Loch Ness verwechselt wurde, dann seht selber nach: Auch das Innere Kind schläft wie ein Stein. Den Fischarten nach zu schließen, die sich in seiner Nähe befinden, könnte es bereits im Quellgebiet des Flut-Kanal-Flusses sein. Huch! Da steht ja Niemand am Steuer!

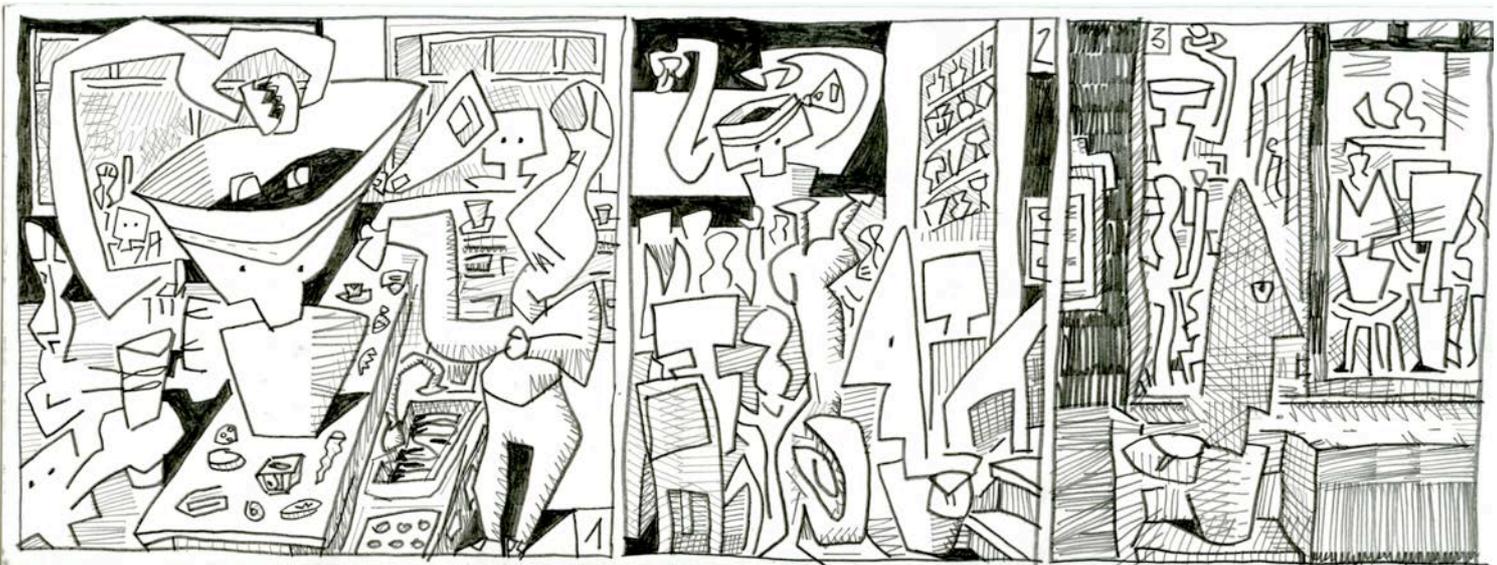


5. Woo-Fi verlässt seine Wohnung und betritt den Ausstellungsraum. Ein feiner Nebel aus Geräuschen dringt durch die Glastüre, die den Ausstellungsraum von der Kneipe trennt. Bei der Leopardenanakonda ist es anders. Während bei Woo-Fi

der Geräuschpegel wieder steigt, ist er bei der Leopardenanakonda auf Null gesunken, sie wacht auf, sie lugt hinter dem Fuß-Bug des Bein-Bootes hervor und linst nach dem großen Boot. Es steht. An Deck steht der Alte Knochen und hält Wa-

che. Ob sich die Blicke der beiden treffen? Mal sehen! Vielleicht ist es zu dunkel.

Woo-Fu betritt unterdessen Ros Kneipe. Das hätte er nicht erwartet. Wies steht auf dem Tresen und es ist still wie in der Kirche.



6. Wies erzählt den Gästen, die noch nicht heimgefunden haben, Geschichten aus seinem Leben als Steuermann auf dem Boot von Kapitän Duss Lehmgeht Walther. Dazu holt er aus seinem Reißverschlusskopf kleine Gegenstände hervor, die von der Leopardenanakonda stammen, diese hatte sie als Erinnerungen an ihre gemeinsamen Abenteuer gesammelt, man glaubt gar nicht, wie viele kleine,

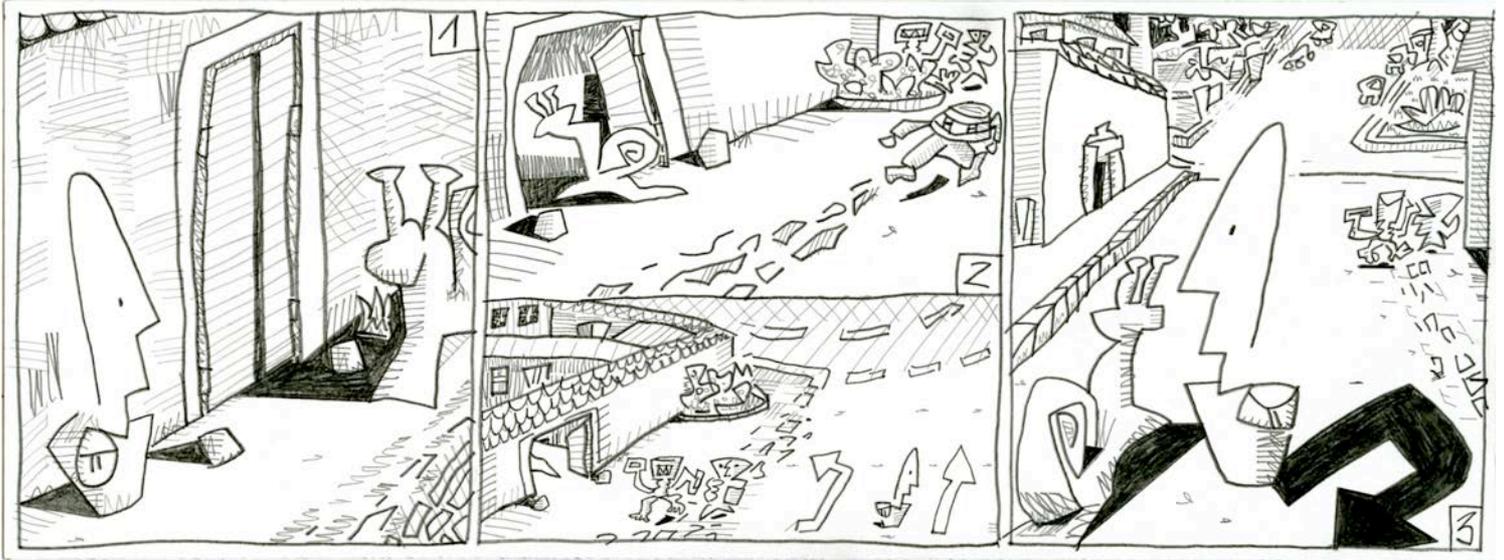
unterschiedliche Dinge es gibt, und jedes kann eine große Geschichte erzählen, wenn man nur genug Zeit zum Zuhören hat. Gerade hat Wies eine kleine Kauri-Muschel herausgefischt. Drei Uhr morgens, das ist die beste Zeit dafür, alle Gäste halten ihre Gläser in der Hand, damit der Tresen frei bleiben kann, dort legte Wies all die kleinen Dinge auf, die ihm unter die Finger kommen. Woo-Fi schiebt sich zwischen

den dicht an dicht Stehenden hindurch und verlässt die Kneipe. Alle lauschen gebannt den Ausführungen des Steuermannes. Alle verbindet das Gefühl, angekommen zu sein, bis auf Woo-Fi, den zieht es fort. Sein Rucksack ist wie üblich gepackt, für den Fall, dass er alles liegen und stehen lassen muss.

.....

.....

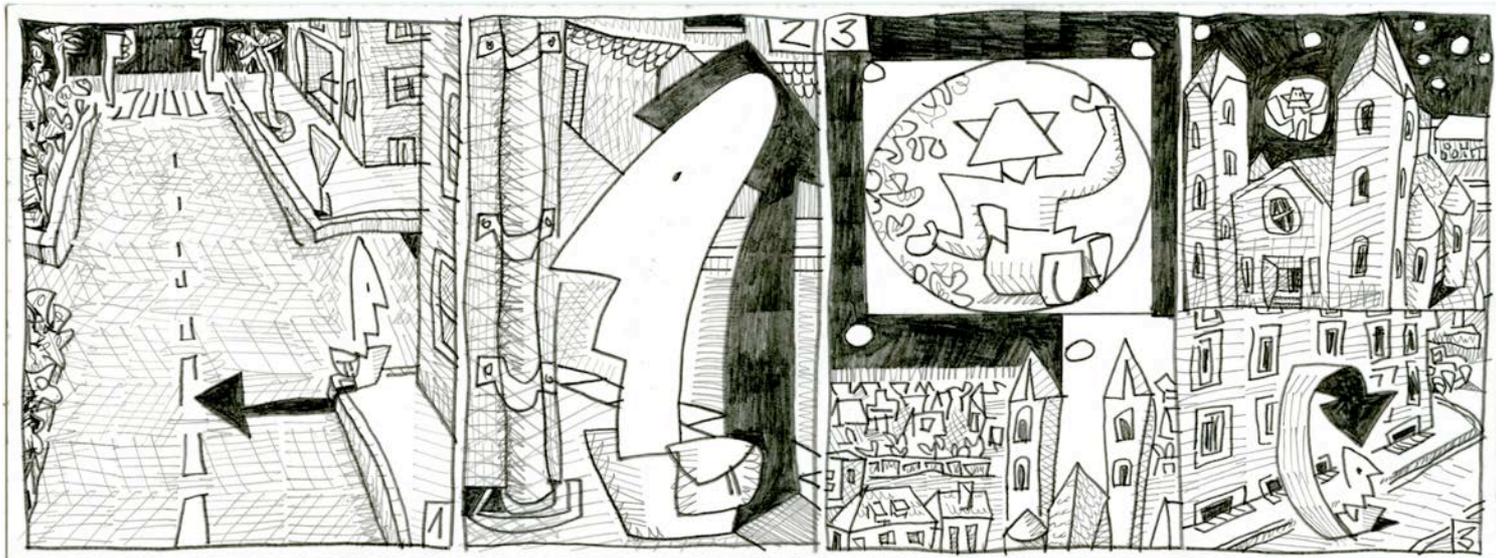
.....



7. Auf der nächtlichen Straße ist es leer, fast leer, das Tempo-Tier von Nebenan kommt nach Hause, öffnet das Tor in der Mauer, und was wäre eine Kneipen-Nacht ohne Viel-Bier und Dakma, sie tauchen gerade hinter der Ecke auf, wo Woo-Fi Vulkan-na zum letzten Mal gesehen hatte, Viel-Bier und Dakma folgen Tom Tass, der in der Dunkelheit kaum zu

sehen ist, Woo-Fi möchte keinen von ihnen treffen und wechselt die Straßenseite. Wenn die Geschichte nur geschrieben wäre, liebe Kinder, dann müsste es an dieser Stelle heißen: es ist unbeschreiblich dunkel, so dunkel, dass Woo-Fi nicht erkennen kann, was vorgeht. Der weiße Richtungspfeil, der hier auf die Strasse gemalt ist und in der

Dunkelheit kaum vom Asphalt zu unterscheiden ist, bleibt an Woo-Fis Schatten kleben. Etwas Ähnliches ist Woo-Fi schon einmal passiert, das war in der Geschichte „Im Alter“. Damals handelte es sich um einen Tannenschatten, der ärztlich behandelt werden musste.....



8. Hier handelt es sich um keinen Tannenschatten, soweit man sieht, Woo-Fi hat es mit einem Richtungspfeil-Schatten zu tun. Das ist eine sehr eigenartige Sache. Woo-Fi weiß nicht, wo er hin soll, sein Schatten scheint das ganz genau zu wissen. Ob das für Woo-Fi eine Hilfe sein könnte? Woo-Fi ahnt nicht, wie sehr sich sein Schatten

verändert hat und wie er sich von ihm helfen lassen könnte. Wohin? Ein Ziel könnte ja sein, Ronny B. Bar zu treffen, der gerade in einer Logoment-Blase heranschwebt. Aber die Sicht auf Ronny ist durch die Häuser verdeckt, und Woo-Fi beschäftigt die eigene Richtungslosigkeit so sehr, dass er Ronny wahrscheinlich übersehen würde,

auch wenn er ihn unmittelbar vor den Augen hätte. Auf dem letzten Bild könnt Ihr sehen, dass der Richtungspfeil auf der einen Seite immer noch weiß bzw heller als auf der anderen Seite ist.



9. Woo-Fi weiß nicht, wo er hin soll. Wieder nach Hause, das hält er für keine gute Idee. Inzwischen ist er auf dem Marktplatz vor dem alten Rathaus angelangt. Niemand außer ihm ist unterwegs. Als ihn eine Laterne von hinten beleuchtet, fällt sein Schatten nach vorne, Woo-Fi sieht ihn, es sieht so aus, als wenn sein Schatten wieder die Form einer Tanne angenommen hätte. Das ist

für Woo-Fi der Hinweis, dass er in den Wald gehen sollte. Endlich hat er ein Ziel. Auf der Höhe der Seb-Tschörtsch, wo er Ronny B. Bar sehen könnte, wenn er nach oben sehen würde, kommen ihm Bedenken. Warum in den Wald, wenn es in Everywen selber genug Bäume gibt, eine lange Allee vor der Kirche und ein kurze vor dem alten Rathaus. Woo-Fi geht in die Stadtmitte

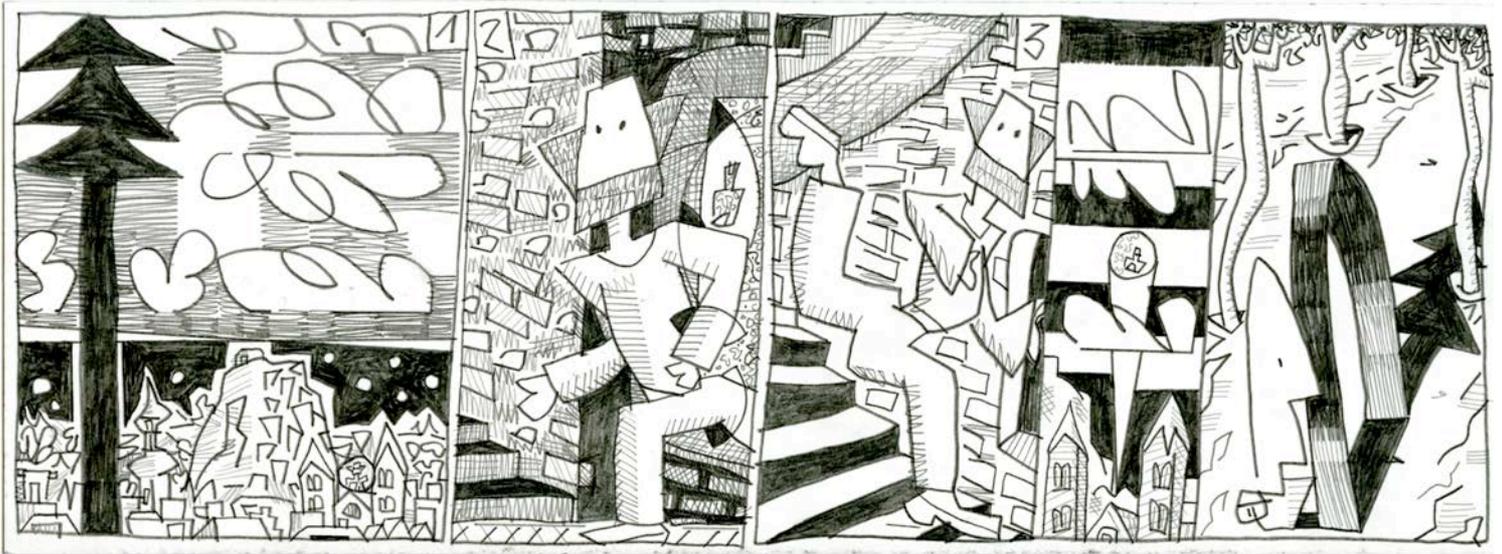
zurück. Dort betritt er vor dem alten Rathaus die Platanen-Allee. Woo-Fi fühlt sich mit seinem Tannenschatten zwischen den Laubbäumen fremd. Jetzt beschließt er, nach Hause zu gehen. Als sein Schatten an die Hauswände fällt, verändert sich dessen Gestalt aufs Neue. Hallo Vulkana, hört sich Woo-Fi überrascht rufen.



10. Woo-Fi kehrt um. Tatsächlich, er wirft Vulkanas Schatten. Er eilt ihm hinterher und betritt erneut die Platanen-Allee vor dem alten Rathaus. Hier erst erkennt er, dass er Vulkanas Schatten verfolgt. Wo ist die wirkliche Vulkana? Einen halben Ki-

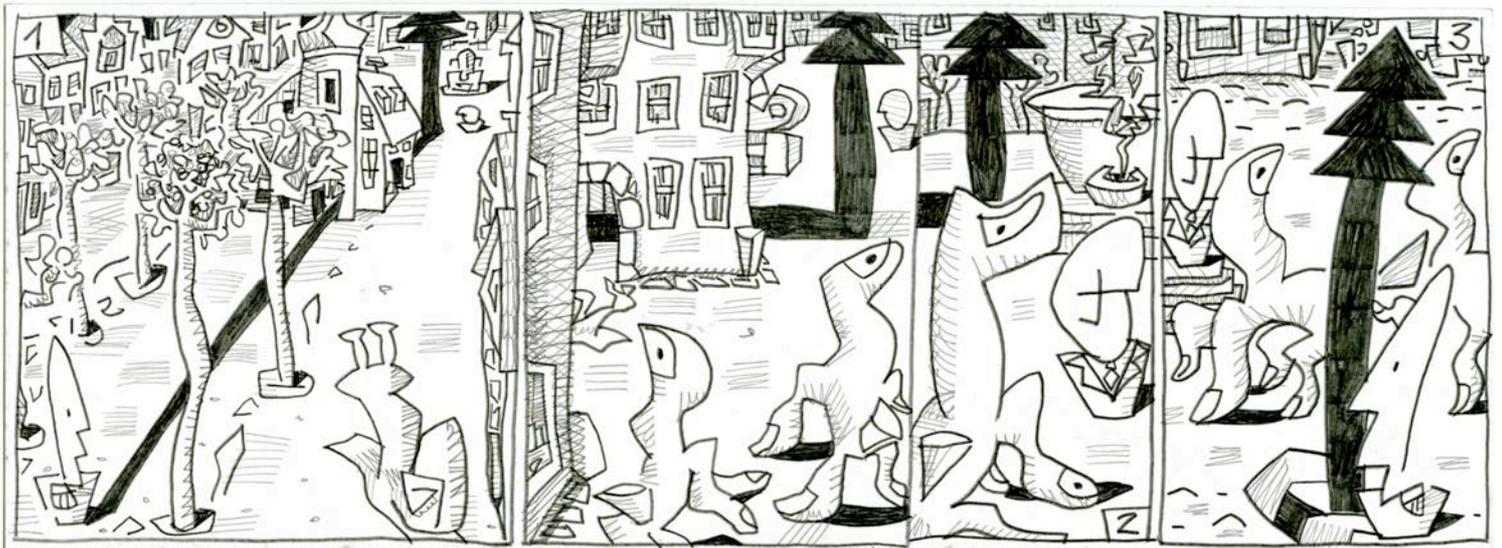
lometer entfernt erfolgt etwas ähnlich Dramatisches. Ronny B Bars Logoment-Blase ist zwischen den Kirchtürmen stecken geblieben. Von hier aus hat er Woo-Fi beim Überqueren der Strasse gesehen und ihm vergeblich zugerufen. Ronnys

Sicht reicht bis zum Marktplatz. Dort ist etwas in Bewegung. Ronny steigt in eines der Turmfenster aus. Die lange Reise in der Logoment-Blase hat ein Ende.....



11. Wo ist die wirkliche Vulkana? Vom Tannenschatten aus hat man eine bessere Aussicht als vom Carlbarkstein, den ich Euch hier zum ersten Mal zeige, sagt Omar Sheriff. Der Carlbarkstein liegt im Westen. Er gehört neben dem Monte Kaho und dem Wander-Vulkan zu den drei großen Bergen im Raum von Everywen und ist eines der beliebten Ziele des örtlichen Alpenvereins, in dem die Krakauer tonangebend sind. Jetzt möchtet Ihr sicher wissen, wer die Krakauer sind und wie sie aussehen. Das trifft sich gut, dass Ihr jetzt danach fragt, weil sie gleich ins Bild kommen werden. Sie haben sich nämlich am Brunnen auf dem oberen Marktplatz verabredet, um von dort aus zu ei-

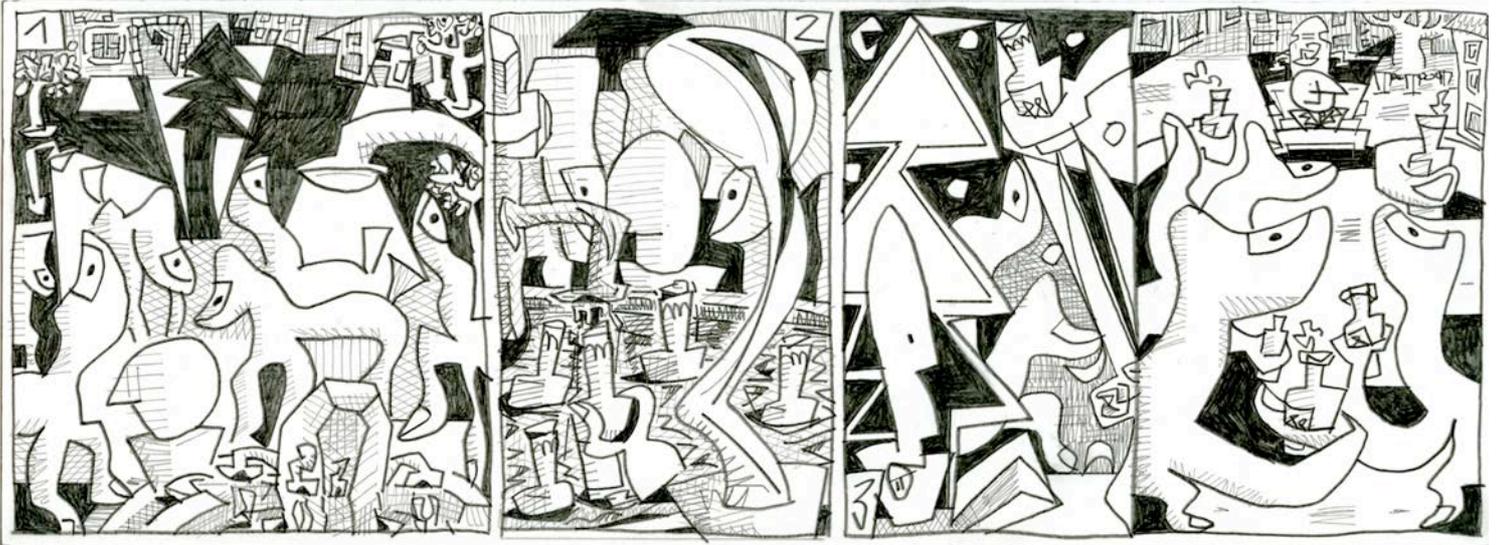
ner Berg-Tour aufzubrechen. Warum das nachts geschieht? Wenn Ihr Ronny folgt, werdet Ihr sicher mehr erfahren. Beim hastigen Verlassen der Logoment-Blase lässt er Hier-Wohne-Ichs Seeflasche zurück. Der Größen-Anpassungs-Faktor wird wirksam, die Blase befreit sich aus der Umklammerung der Türme und entschwebt in der Höhe. Woo_Fi hat seine hochfliegenden Wünsche und Sehnsüchte wieder auf den Boden der Tatsachen heruntergeholt, der Tannenschatten passt nicht so ohne weiteres in die Everywener Platanen-Allee vor dem Rathaus. Er muss sich ein bisschen verbiegen, aber dann passt es schon.



12. Zwischen den Allee-Bäumen verliert und verheddert sich der Tannenschatten beinahe. Dann aber hat er wieder seine Richtung gefunden und schießt den langen Platz hinter, durch den Korridor im Alten Rathaus, der den Unteren mit dem Oberen Markt verbindet, und auf der anderen Seite hinaus. Dort ist jemand unterwegs, Ihr kennt die charakteristische Gestalt dieser Per-

son! Es ist der OB. Und kurz darauf füllt sich der Platz um den Brunnen mit den Mitgliedern des Alpenvereins, den langfingerigen Krakauern, Meisterinnen und Meistern des Free-Stile-Kletterns. Unter der Menge an Leuten und Schatten fällt Woo-Fi mit seinem Tannenschatten nicht weiter auf. Wird er überhaupt wahrgenommen? Woo-Fi fühlt sich wie ein Schatten seiner Selbst. Das

liegt an dem Tannenschatten. Der ist doch wirklich eine lästige Sache, auch wenn er an den früheren Brauch erinnert, auf dem Marktplatz anstelle eines Weihnachtsbeines einen Weihnachtsbaum aufzustellen! Das waren noch Zeiten. Da musste sich Osterstein noch nicht auf Weihnachtsbein reimen.



13. Der OB steht auf den Brunnenstufen. Er will den Bergführer begrüßen und dabei eine kleine Abschieds-Rede halten. aber der ist noch nicht da. Daher zieht der OB den Frühschoppen vor. Er lässt von

einem der Löffler das Bier der Marke Free, das im Brunnen kalt gestellt worden war, an die Krakauer verteilen. Außerdem spendiert der OB 1x Nägelschneiden für alle, für Free-Stil-Kletterer ist es wichtig,

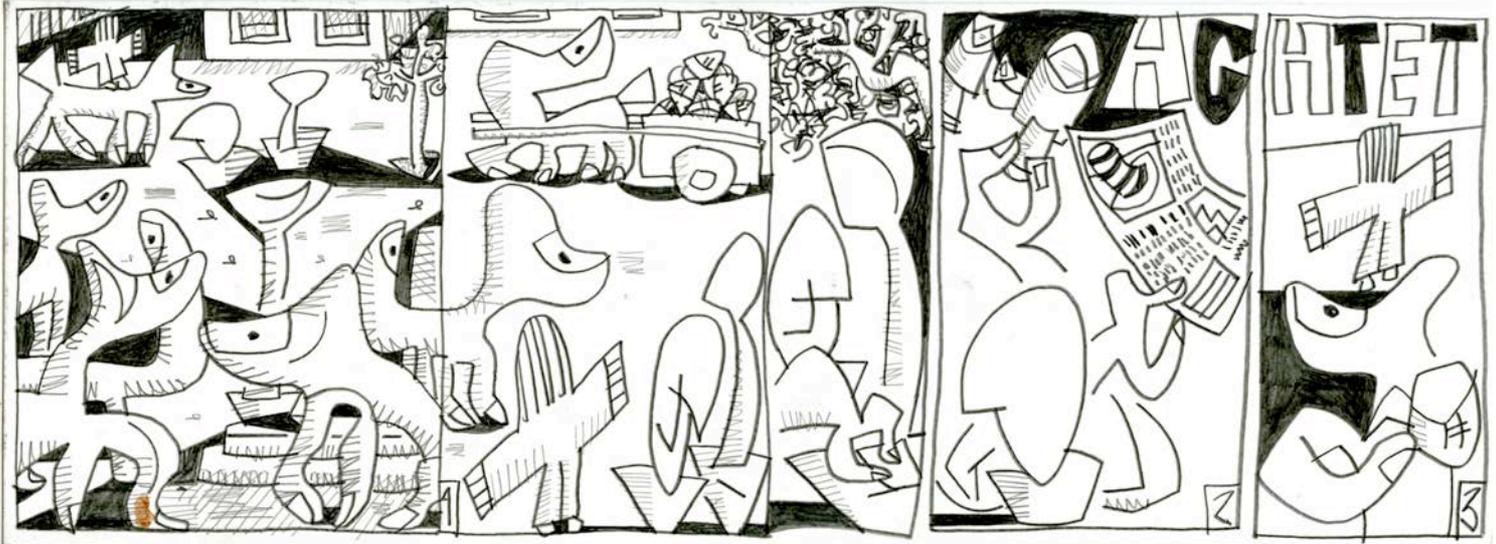
dass die Nägel kurz sind, da kann man nicht oft genug schneiden. Mit gedämpften Stimmen unterhält man sich, es ist ja Nacht und die übrigen Stadtbewohner schlafen.



14. Schnipp, Schnipp, hoffentlich wird Niemand wach! Der helle Klang der Scheren lässt sich nicht dämpfen, aber jetzt ist man schon durch und alle Krakauer haben die Nagellänge, die man zum Kraxeln braucht. Woo-Fi wird die Zeit zu lange! Was soll er hier? Er ist nicht schwindelfrei, alpine Abenteuer kommen für ihn nicht in Frage. Was er mit dem Gaffron in der Geschichte

„Im Alter“ erlebt hatte, reicht ihm für immer. Er verlässt den Platz in Richtung Oberes Tor. Dort kommt ihm ein Krakauer entgegen, es geht sehr schnell und es ist viel dunkler als auf dem Bild, aber Woo-Fi erkennt, dass sich jemand auf dem Rücken des Krakauers befindet, das muss der Bergführer sein, denkt er, er hat die Figur von einem Gipfelkreuz. Dann erinnert er sich an S. Kreut-

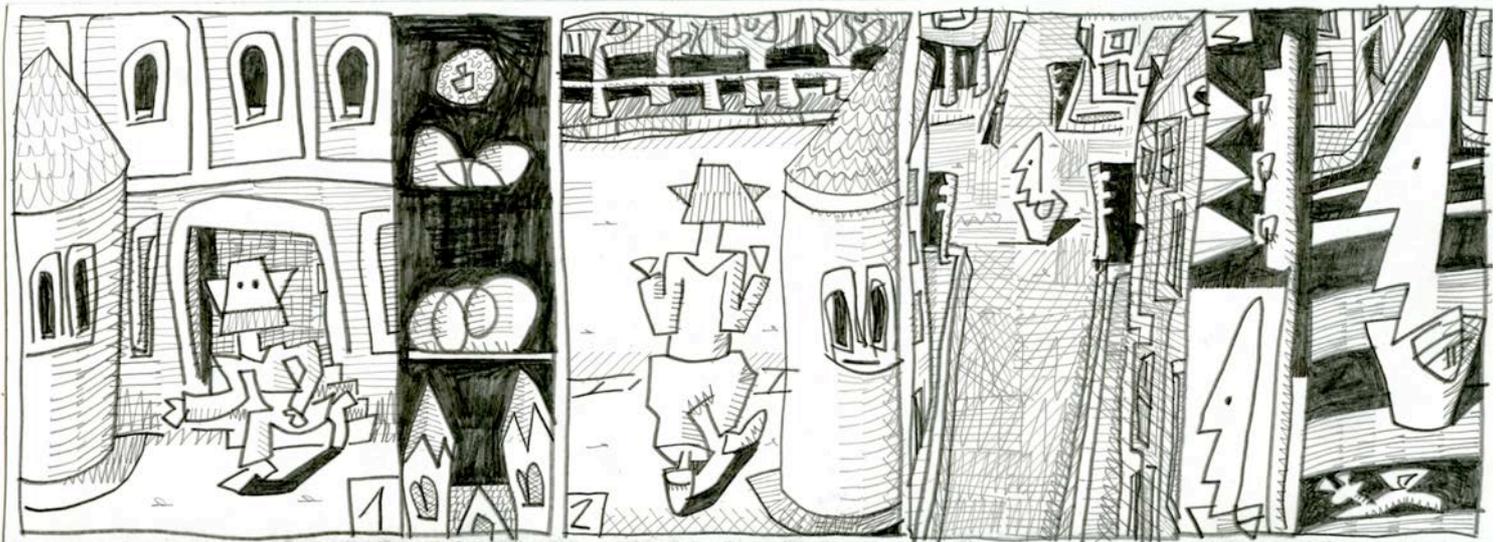
zer, und dann fällt ihm ein, dass er die Krakauer auf dem Marktplatz hätte fragen können, weshalb sie mitten in der Nacht zu einer Bergtour aufbrechen? Das fällt ihm ein, als er das Obere Tor durchquert und der Krakauer mit dem Bergführer S. Kreuzer den Marktplatz erreicht. Das Gefühl, viel zu viel Zeit zu haben, verlässt ihn.



15. Der Bergführer S. Kreutzer gelangt auf den Marktplatz, wo vor kurzem die Ostersteinspaltung fehlgeschlagen war. Jetzt ist es dunkel, und die Krakauer rüsten zum Aufbruch. Der OB und seine Löffler empfangen den Bergführer. Der Ob kennt fast jeden in der Stadt, aber in diesem Fall weiß er genauso wenig wie wir, ob S. Kreutzer eine Frau oder ein Mann ist. Woran sollte man es auch erkennen? Da einzige was eindeutig ist, ist die Kreuz-Form. S.

Kreutzer ist unkompliziert und so kommt es gar nicht zu umständlichen Begrüßungs-Formeln, die mit Herr oder Frau beginnen, man ist gleich mitten in den Besprechungen, der OB hat eine Bitte an die Krakauer und S. Kreutzer ist neugierig, was das für eine Bitte sein könnte. Aha! Ein Löffler hat etwas in seiner Tasche. Der OB zieht es heraus. Das könnte das Ungeheuer von Loch Ness sein, erklärt der OB und zeigt S. Kreutzer und den Krakauern

die Zeitungs-Seite mit der Fotografie. Vielleicht könntet Ihr vom Gipfel der erkraxelten Berge aus nach dieser Erscheinung Ausschau halten. Achtet auf dieses Streifenmuster! Zur Verbesserung der Fernsicht teilt der OB Feldstecher aus. Ein Krakauer bringt in einem Wägelchen die Rucksäcke mit der Bergsteigerausrüstung zum Treffpunkt auf dem Marktplatz.



16. Ronny B Bar ist glücklich, wieder Boden unter den Füßen zu haben, noch dazu Everywener Boden. Mit einem Sprung setzt er über die Stufen vom Seitenportal hinweg und läuft auf die Allee zu, um ins Stadt-Innere zu kommen. Dort scheint noch etwas los zu sein, wie er von der Blase aus sehen konnte. Er möchte noch jemanden treffen, bevor er nach Hause geht. Woo-Fi dagegen möchte Niemanden treffen, mit diesem Vorsatz ist er schon recht weit gekommen, Niemand scheint mehr auf

der Strasse zu sein, außer den Krakauern, die er fast schon wieder vergessen hat, und ihm. Hier-wohne-ichs See-Flasche mit den schnell wachsenden Algen verschwindet im nächtlichen Himmel. Woo-Fi steht auf der Kreuzung und begreift: Auf der Suche nach Niemandem wird man sich selber nicht los. Doch von dieser Einsicht lenkt ihn eine irritierende Beobachtung ab. Der Tannenschatten ist weg.



17. Diese Beobachtung lässt ihn stocken. Wo kann der Tannenschatten hin sein, soll er froh sein, dass er ihn los ist, hatte er sich nicht schon mit ihm verbunden gefühlt? Unschlüssig bleibt er stehen, der Boden ist voller Schattenflecken,

überall könnte sich der Tannenschatten verbergen und sich gleich schon wieder an seine Fersen heften. Wohin also? Diese Frage stellt sich weder den Krakauern, dem Ob oder Ronny B. Bar. Sie kennen ihre Ziele, der Unterschied dabei ist der,

dass sich die einen trennen, um an ihre Ziele zu kommen, und der andere, Ronny, aus Leibeskräften läuft, um eine lange Trennung zu beenden. Pass auf Ronny, ein Auto!

.....



18. Woo-Fi bewegt sich weiter. Im Gegensatz zu Ronny, dem OB und den Krakauern ist er ziellos.

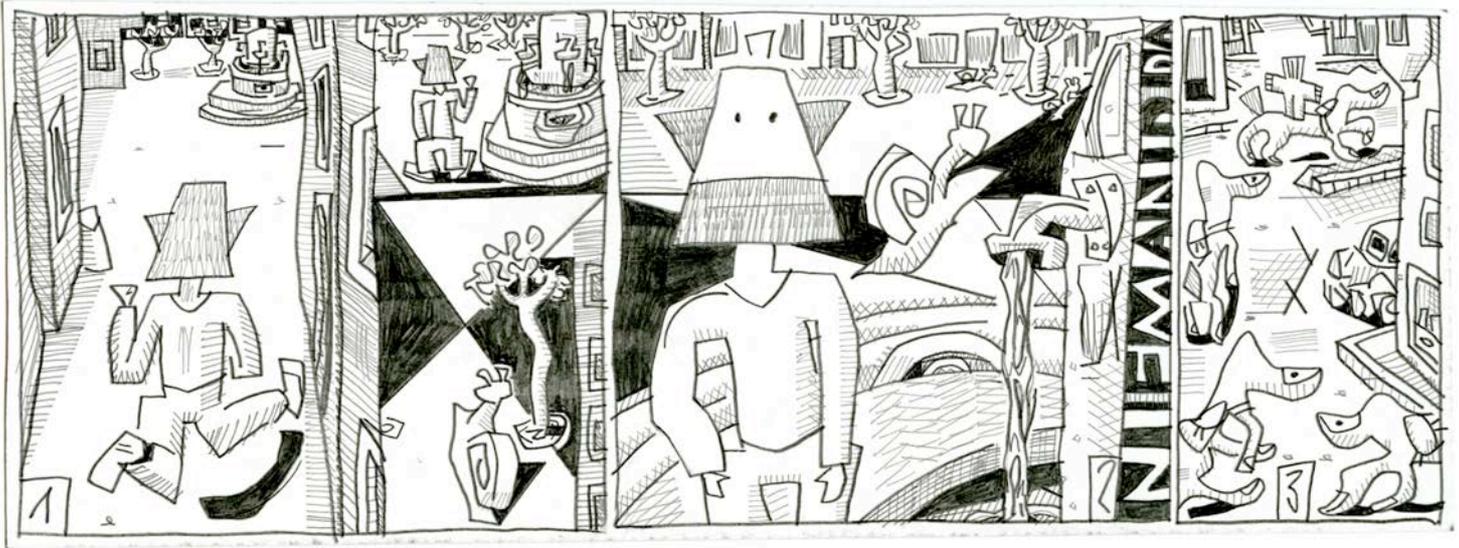
Zwar kennt er alle Ecken der Stadt und weiß, was hinter ihnen liegt, trotzdem glaubt er, dass ihn hinter jeder Ecke eine Überraschung er-

warten könnte. Er betritt den Bodenauer-Park, in dem das Denkmal des Hingefallenen steht, einen Augenblick nachdem Ronny schräg gegenüber in der Türll-Gasse verschwunden ist. Das Denkmal des Hingefallenen von 19.14 Uhr ist

schon sehr alt, es stammt nicht von Mamur, sondern von Liebermann.

.....

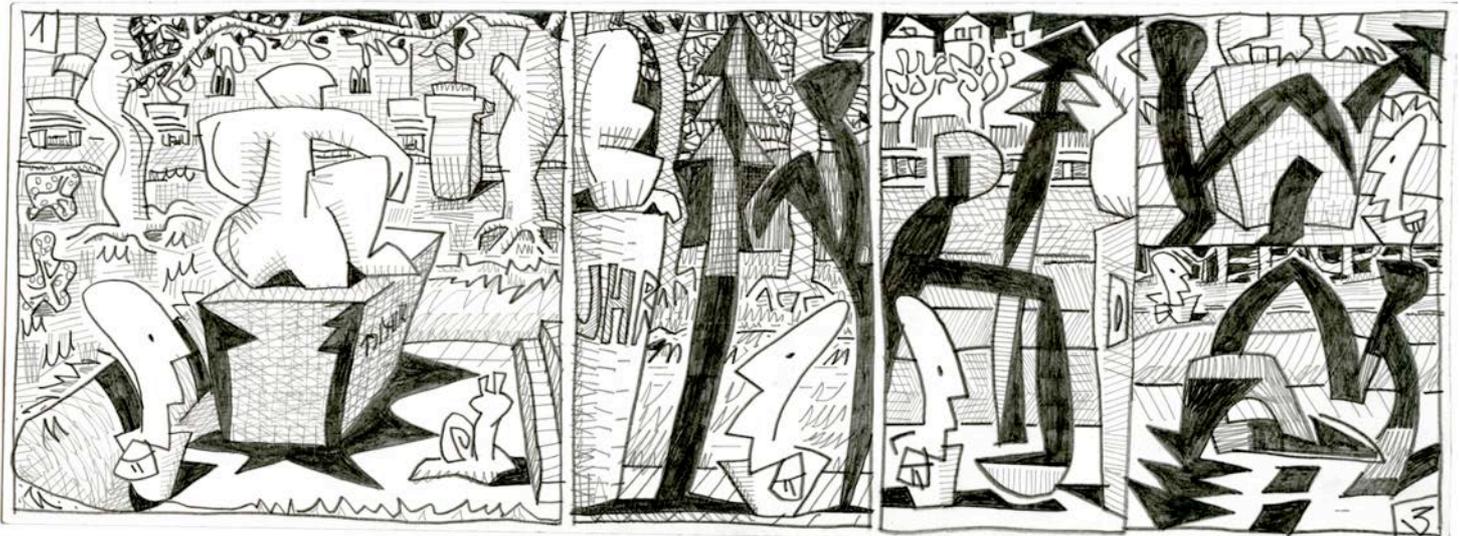
.....



19. Ronny eilt durch die Türgasse auf den Marktplatz. Der Brunnen plätschert. Niemand mehr da. Die

Krakauer haben die Schulgasse durchquert und nähern sich dem Bedenauer-Park. Ronny stellt sich

auf den Brunnenrand. Niemand zu sehen.



20. Der Bedenauer-Park liegt neben der Seb-Tschörtsch. Woo-Fi ist über den Rasen gegangen. Er betrachtet das Denkmal des Hingefallenen um 19.14 Uhr zum ersten Mal aus der Nähe. An den Kanten des Sockels

entdeckt er Tannenschatten. Es ist hier überhaupt sehr schattig, Woo-Fis Bewegungen scheuchen die Schatten auf, plötzlich ist auch der Schatten des Schnitters da. Oder ist es der Schnitter selbst ? Auf jeden

Fall beginnt er den Tannenschatten mit seiner Sense in Stücke zu schneiden. Der Tanneschatten will ausweichen. Das sieht gefährlich aus. Vielleicht sollte Woo-Fi besser das Weite suchen. Was meint Ihr?



21. Die Schatten, die all die Dinge an diesem Ort werfen, jagen sich um das Denkmal des Hingefallenen um 19.14 Uhr. Dabei scheinen die Schatten selber Schatten zu werfen. Der Schnitter kommt mindestens zweimal vor. Manche Schatten box-

en. Geschieht dies im Ernst oder im Spiel? Woo-Fi sucht vergeblich seinen eigenen Schatten. Da fährt auf der Strasse zwischen dem Bedenauer-Park und der Seb-Tschörtsch ein einsames Auto vorüber und beleuchtet die Krakauer, die die

Stadt verlassen wollen. S Kreutzer, der/die Bergführer/in sieht Woo-Fu und verlässt mit seinem/ihrer Krakauer den Weg, um mit Woo-Fi Kontakt aufzunehmen.

22. In der Nähe des Denkmals des Hingefallenen um 19.14 Uhr wächst auch der Schatten des Krakauers. Er mischt sich in das Treiben der anderen Schatten. Der Tannenschatten wächst bis über die Dächer der umliegenden Gebäude. S Kreutzer, der/die schon in einer anderen

Geschichte vorkommt, macht Woo-Fi und den Krakauer miteinander bekannt, und wenn Woo-Fi auf dem Markplatz gemeint hatte, sich gegenüber den Krakauers in Zurückhaltung üben zu müssen, so kann der Umstand, dass jetzt beide Rucksack-Träger sind, jede Zu-

rückhaltung ausräumen. Woo-Fi ist wanderfertig, er wusste nur nicht wohin, jetzt weiß er es. Er wird mit den Krakauers auf Berg-Tour gehen. Kann es etwas Besseres geben? Aufsitzen! sagt E. Kreutzer. Was machen wir mit den Schatten?



23. Es geht jetzt schnell und es muss schnell gehen, sonst lassen sich die Schatten nicht abschütteln, sie sollen dableiben. Sie laufen um das Denkmal herum und spielen Fangen. Die Krakauer eilen durch

die nächtliche Stadt, am Stadtrand ragt der Carl-Barkstein auf, Woo-Fi und S Kreuzer reiten nebeneinander. S Kreuzer erklärt Woo-Fi was geplant ist. Weil sich Woo-Fi darauf konzentrieren muss, dass er

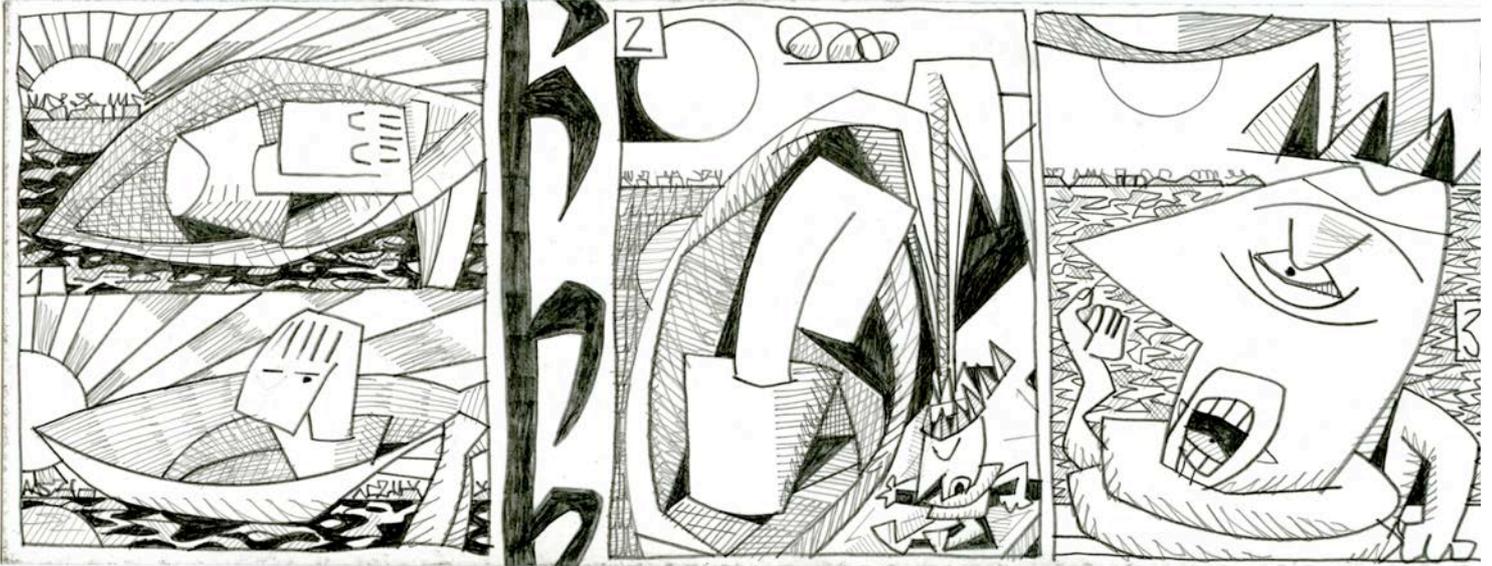
nicht herunterfällt, versteht er nur die Hälfte, oder noch weniger, aber das ist immer noch eine ganze Menge und er hat wieder das Gefühl, eine Zukunft zu haben.



24. Jetzt wechseln wir Ort, Zeit und Geschehen und begeben uns von Everywen nach Newrywen. Auf dem ersten Bild könnt ihr den Verbindungstunnel zwischen Everywen nach Newrywen sehen, links sieht Ihr die dosenhaldische Insel, der das Riff mit dem Tunneleingang vorgelegt ist, rechts sehr Ihr den Tunnelausgang, der in einen der vielen, um nicht zu sagen unendlichen

Abschnitte der Reißverschlussbucht führt. In Ufernähe einer der Landzungen schlummern die Dosenindianer und Liberty, während Omar Sheriff aufpasst. Weil ihm dabei langweilig wurde, hat er angefangen die Geschichte weiterzuschreiben, und jetzt ist er in der Fortsetzung der Geschichte völlig aufgegangen und scheint alles um sich herum vergessen zu haben. Liberty schläft,

Hier-soll-es-schön-sein und Melos Linke Hand schlafen in der Logommentblase, der einzelne Indianer und Melo schlafen auf ihrem Flugbinsenbaumhaus. Das ist keine besonders spannende Geschichte.



25. Melo wird von der Sonne geweckt. Es ist der Augenblick, in dem wenige Landzungen weiter Dolores aus dem Himmel stürzt und vor Schreck vergessen hat, dass sie fliegen kann. Gleich erreicht sie den Erdboden neben dem Berghotel. Dort schläft noch alles. Die Konferenz über die Quaderatur der Lehmzylinder hatte bis tief in die Nacht gedauert. Sie hatte zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt, na

klar, da hat Niemand Lust, früh aufzustehen, um sich vielleicht wieder nur ergebnislos den Kopf zu zerbrechen! Ähnlich ist die Stimmung auf dem Flugbinsenbaumhaus. Was vorher ein Flugzeug war, steht jetzt bewegungslos auf hohen Stelzen mitten im Wasser. Melo schlägt nur widerwillig die Augen auf. Er sieht nach unten, der einzelne Indianer ist noch nicht wach. Solange der einzelne Indianer

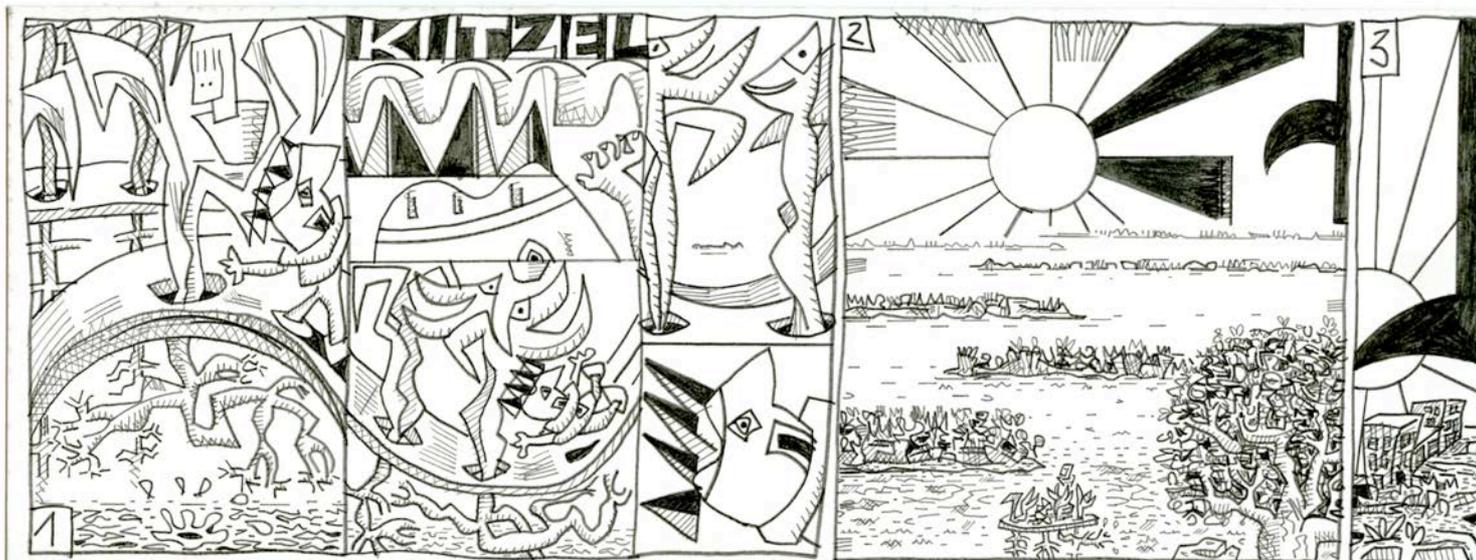
schläft will sich auch Melo keine Gedanken über ihr Weiterkommen machen. Uaah! Gut geschlafen? Der einzelne Indianer gähnt, er macht ein Gesicht, als wenn er fürchterlich geschlafen hätte, er sieht so aus, als wenn er jetzt lieber unlösbaren Problemen ins Auge sehen würde, als das Auge noch länger vor ihnen zu verschließen.



26. Das Wasser glänzt in der Morgensonne. Das sieht schön aus, un schön ist die Entfernung zum Ufer. Das war sie schon bei Dunkelheit. Ohne sich länger mit dem Unterschied seiner Empfindungen aufzuhalten, schnellt der Einzelne Indianer in die Höhe. Er

will die Dinge, die getan werden müssen, anpacken. Aber was sollte das sein? Er weiß es nicht, und trotzdem setzt er jetzt alles in Bewegung. Das geschieht dadurch, dass er nicht aufpasst, und die spitzen Federn seines Feder schmucks die Flugbinse, unter der

er geschlafen hatte, in der Achselhöhle kitzeln. Die Achsel ist ja eine Stelle, an der viele kitzelig sind. Warum nicht auch Flugbinsen! Die Flugbinse schüttelt sich vor Lachen. Das ist ansteckend. Der Einzelne Indianer lacht gleich mit.



27. Ist das kitzelig! Die Flugbinse lacht, dass sich der Balken biegt. Der Einzelne Indianer findet deshalb keinen Halt, als er auf dem Balken aufkommt. Er stürzt und dabei fährt er mit seinen Federspitzen über Stellen am Körper der Flugbinse, an denen sie ebenfalls kitzelig ist. Sie verfällt in Lachkrämpfe, die ihren ganzen Körper erfassen und die frischen Wurzeln aus dem Gewässer-Boden reißen. Auch die anderen Flugbinsen werden von den

Lachkrämpfen erfasst. Das Holz der Bootsumrandung biegt sich und der einzelne Indianer müsste Angst haben, dass er ins Wasser fällt. Aber beim Lachen hat man keine Angst. Melo ist vom ersten Lachkrampf in die Luft geschleudert worden, auch er hat keine Angst, dazu fehlt einem beim Fliegen meistens die Zeit.

Mittlerweile ist auch die Sonne immer höher in den Himmel hinaufgestiegen, eigentlich müsste jetzt

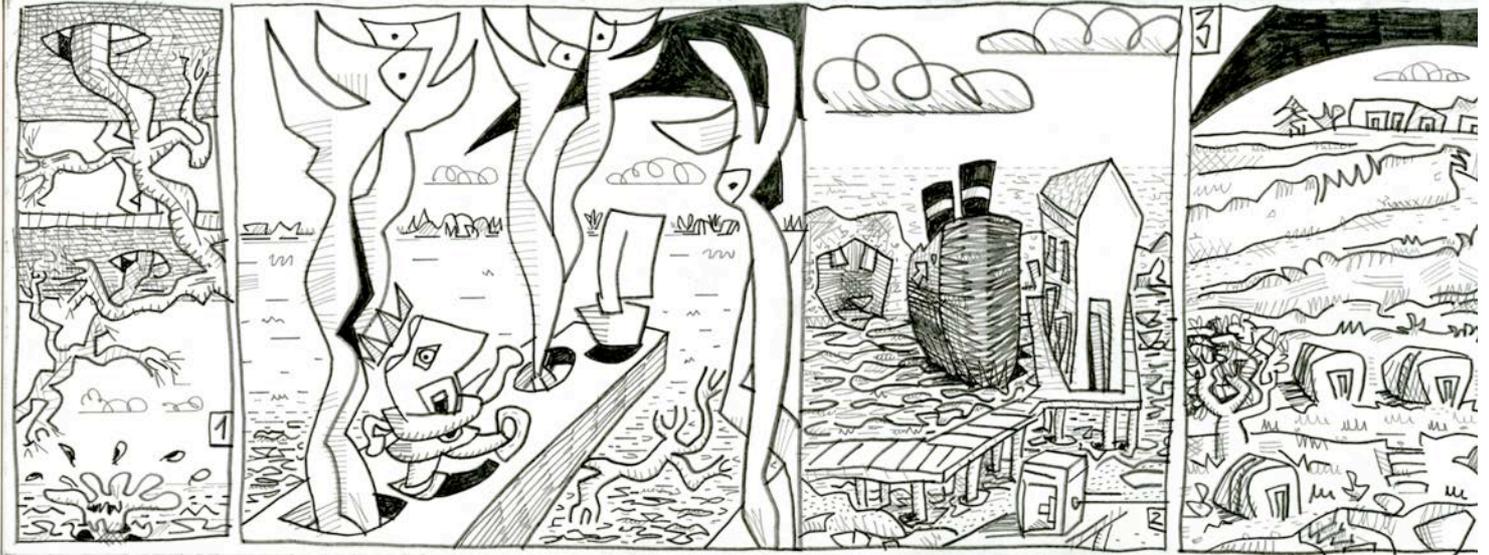
helllicher Tag sein. Doch das ist es nicht, teilweise bleibt der Tag schwarz wie die Nacht. Dolores! Dolores stürzt immer noch ab. Nur noch wenige Augenblicke, dann hat sie den Boden erreicht. Soviel ist jetzt schon klar. Sie wird glücklicherweise nicht auf dem Berghotel auftreffen. Dort schläft noch alles.



28. Die Flugbinsen halten alle im Lachen inne. Sie scheinen am Himmel etwas Schwarzes zu sehen, das ihre Lachlust ersterben lässt. Melo war von einem Flugbinsenkörper, der sich vor Lachen geschüttelt hatte, in die Luft

geschleudert worden. Der einzelne Indianer fängt ihn auf. Nun lachen die Flugbinsen wieder. Sie lachen und lachen. Aber nicht nur das. Melo und der einzelne Indianer beugen sich in die Tiefe. Die Flugbinsen ziehen ihre Luftwurzeln

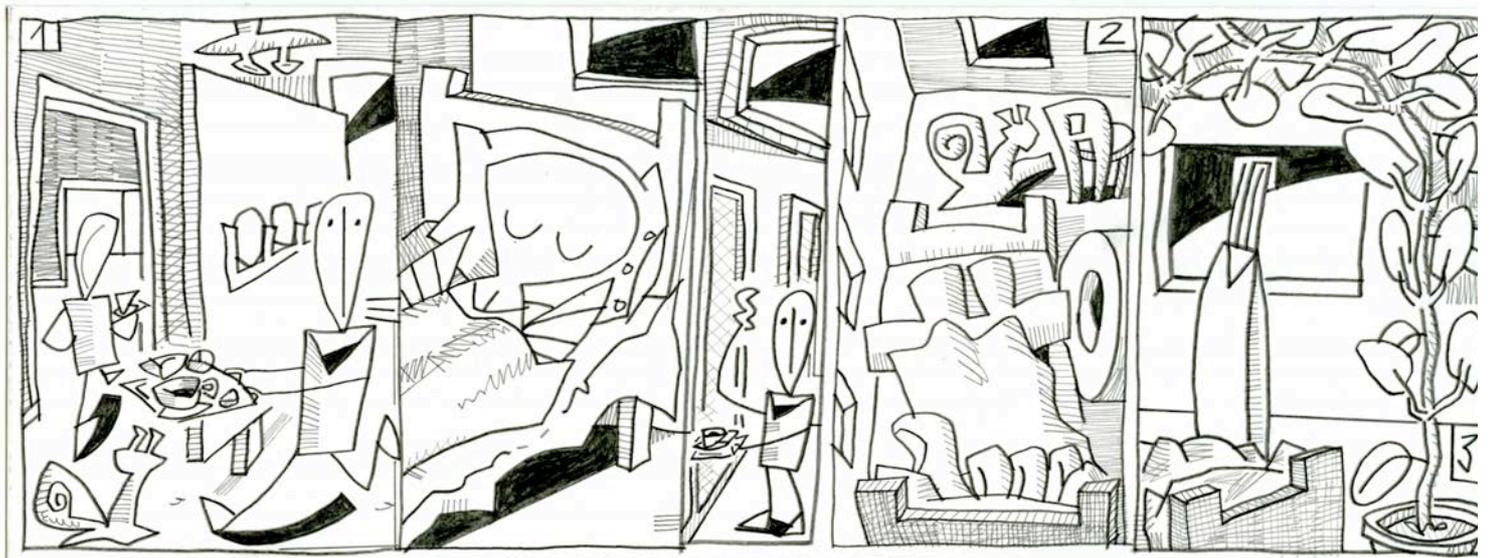
aus dem Gewässer-Grund und fangen an zu laufen. In riesigen Schritten stellen die Flugbinsen durch die Reißverschlussbucht dem Ufer entgegen.



29. Hui, das geht dahin! Der einzelne Indianer ist begeistert und tanzt auf der Holzeinfassung, die in den Händen der Linken Hand zum Bumerang geworden war, jetzt ist es der Fußboden von einem wandernden Baumhaus, Melo steht ganz vorne und überlegt sich, an was ihn das Gelächter der Flugbinsen erinnert.

Es ist immer noch ganz früh am Morgen. Der Dosendampfer schaukelt im Atoll an der Aufstands-Baustelle. Dass der Frieden trügerisch ist, wird jetzt allen klar, die schon wach sind. In den Klang des Gelächters, da die Flugbinsen austoben, mischt sich das Rauschen, das nach einem Wolkenbruch klingt,

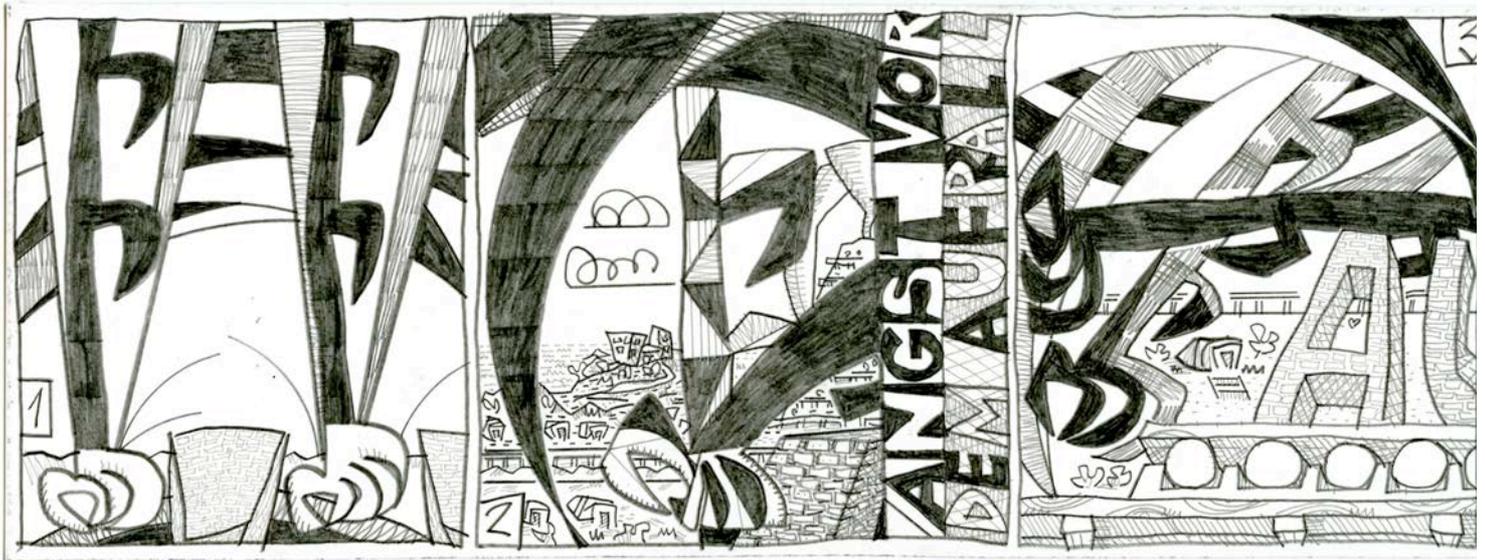
aber von Dolores herrührt, die mit ihren Flügeln wild um sich schlägt. Genauer gesagt schlägt sie in Panik um sich, als wollte sie aus einem Alptraum erwachen. Was würdet denn Ihr machen, wenn Ihr ein Vogel wärt und vergessen hättet, wie das Fliegen geht, und gleich auf der Erde ankommen würdet!



30. Im Berghotel ist schon Betrieb. Die Doves haben das Frühstück gemacht und wollen es auf die Zimmer bringen. Tempo, Tempo! Babsi schläft noch süß und selig, L.G. Ott träumt von einer besseren Welt und hat das Bett zerwühlt. Die Doves

klopfen an die Türen. Aber Madame Klamm müssen sie nicht mehr wecken. Sie steht am Fenster und begreift ebenso wie die Doves, dass etwas Unvorstellbares vor sich geht. Sie ruft: Herein! Im Zimmer steht ein großer Gummibaum.

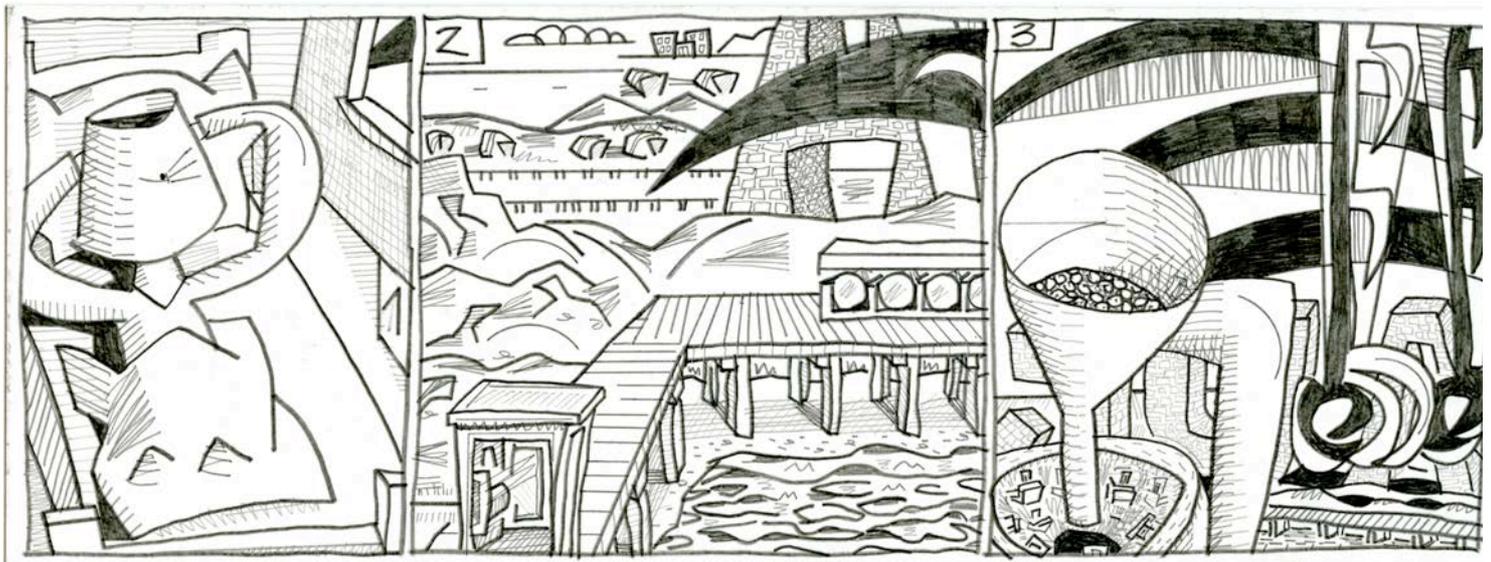
Das Frühstück besteht aus einer Tasse Kaffee, zwei Semmeln und einer Käseecke. Man kann noch etwas dazu bestellen. Irgendetwas stimmt da nicht! denkt Madame Klamm und starrt aus dem Fenster.



31. Dolores stürzt. Sie stürzt dem A von Aufstand entgegen. Dolores wirft sich zur Seite, sie zieht die Beine nach, die Angst vor dem Auf-

prall verleiht ihr Flügel, das ist zwar nur eine Redensart, aber besser als nichts, wenn man vergessen hat, seine richtigen Flügel zu gebrau-

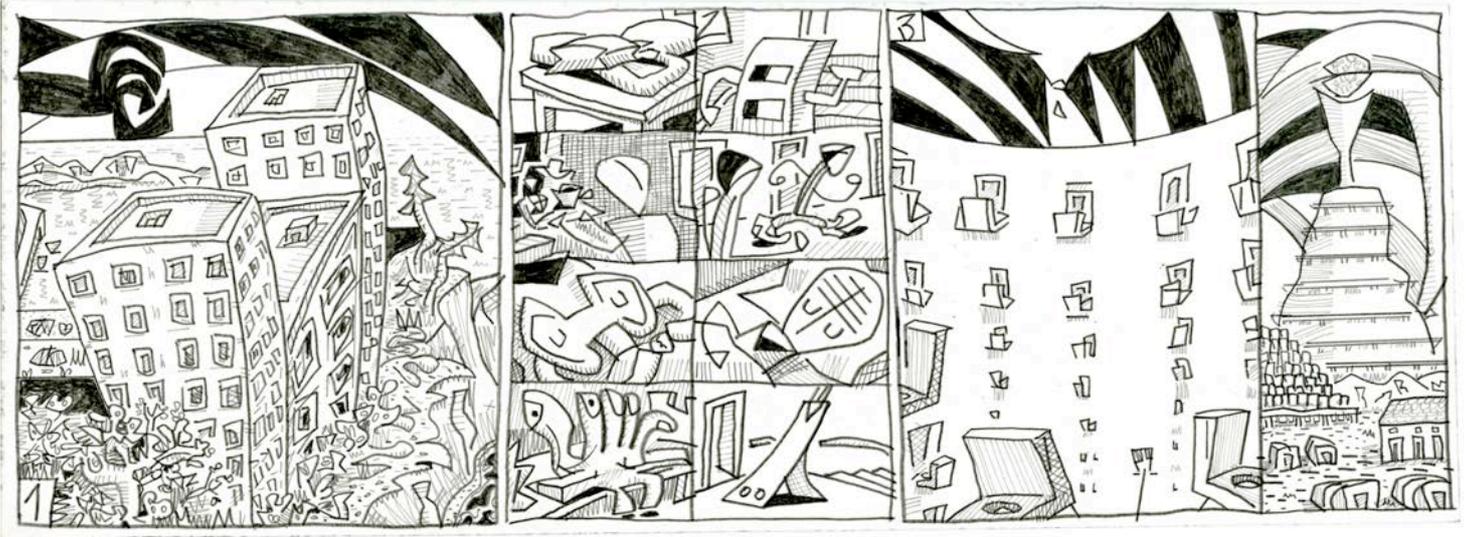
chen. Dolores schafft es, sie setzt über den Aufstand hinweg, ohne das A umzureißen.



32. Den Strär hat der innere Wecker geweckt. Ihn überrascht es nicht, dass etwas Unvorstellbares in Gang ist. Er hat damit gerechnet, und stellt Euch vor, das hat er im Schlaf getan! Es ist zwar nicht die Existenz von Dolores, zu der ihn seine Berechnungen geführt haben, aber es ist auch sehr groß und folgenreich und ohne die Einführung einer noch größeren Unbekannten, Dolores nämlich, wäre die Rechnung nicht aufgegangen. Hoffentlich kann

sich der Strär alles merken, wenn er aufwacht! Er wacht ganz vorsichtig auf und blinzelt erst einmal ins Fenster neben seinem Bett. Ja, da ist etwas in Gang und ,soweit er das überblicken kann, ist es auf den richtigen Weg. Ihr ahnt schon, liebe Kinder, worum es dabei geht!? Um die Quaderatur der Zylinder! OK?! Auch davon hat Dolores keine Ahnung. Sie rudert mit ihren Flügeln durch die Luft und versucht, möglichst viel Luft zwischen sich und

den Erdboden zu schaufeln, damit der Aufprall nicht zu hart wird. Es ist ein Wunder, dass dabei nicht die Aufstands-Bauten und der Trichterberg zu Schaden kommen. Dolores schließt ihre Krallen zusammen, sie macht Fäuste und versucht sich überhaupt ganz klein zu machen. Dass der Trichterberg falsch gezeichnet ist, ist ihr geringstes Problem. Habt Ihr gesehen, was an der Zeichnung fehlt?

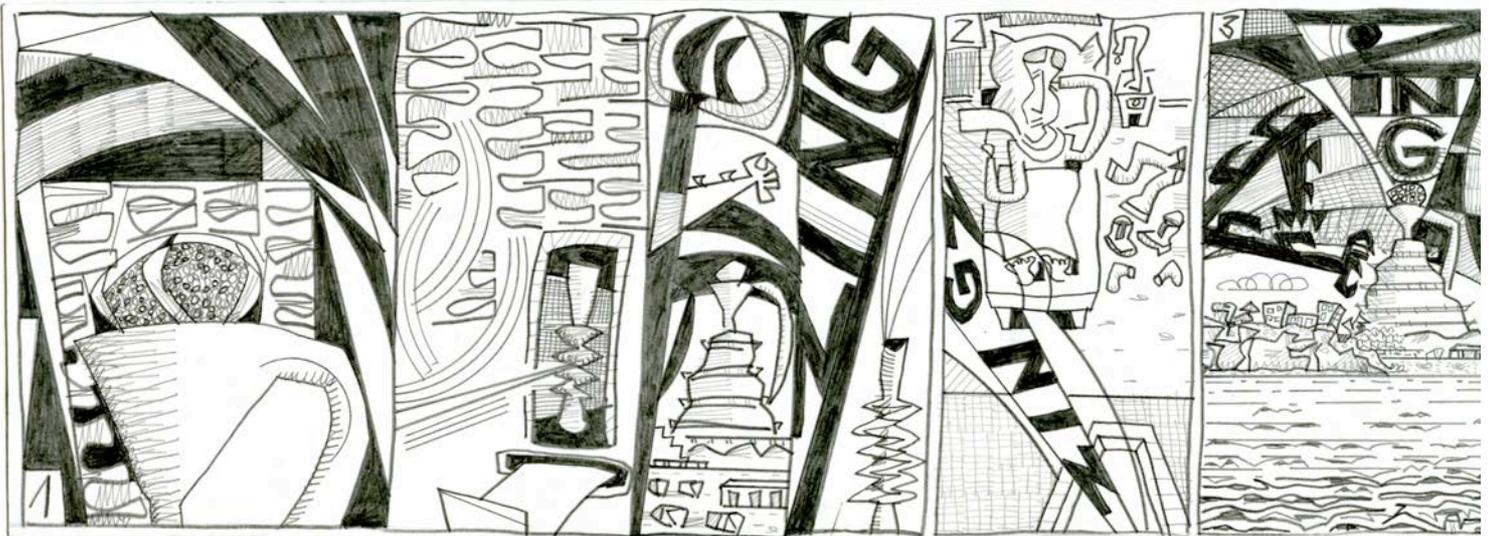


33. Was für ein Gezappel in der Luft! Das verkleinert die Anschaubarkeit der Dolores zusätzlich.

Soviel ist klar, Dolores wehrt sich gegen den Boden-Kontakt, dabei scheinen für Augenblicke ihre Flugkünste zurückzukehren, für einen Aufstieg jedoch reichen sie nicht.

Wir müssen Angst haben, dass die Newrywener Bauwerke in die Brüche gehen. Bis jetzt ist alles heil geblieben. Im Berghotel werden nach und nach alle wach, Alu eilt die Treppen hinauf, die auf die Dachterrasse führt. Sie will dort Morgengymnastik machen. Dass sie nur

nicht von den Luftbewegungen, die Dolores erzeugt, vom Dach geweht wird! Bei dieser Gelegenheit erhaschen wir auch einen Blick in den Trichterberg, der jetzt richtig gezeichnet ist. Die Flügelschläge der Dolores erzeugen im Berg-Trichter eine starke Luftbewegung.



34. Die Luftbewegung, die der Flügelschlag der Dolores im Inneren des Bergtrichters hervorruft, hat eine überraschende Wirkung. Die Luft setzt die Kamm-Garn-Fäden, die durch den Trichter gespannt sind, wie die Saiten einer Harfe in Schwingung: ein Schwall heller und

gewaltiger Klänge entfährt dem Trichter und erfüllt den Luftraum über dem Berghotel und der Aufstands-Baustelle. Mies wird wach. Er ahnt nichts davon, welches Drama sich in den Lüften über ihm abspielt. Dazu ist er auch noch viel zu müde. Er ist als einer der letzten

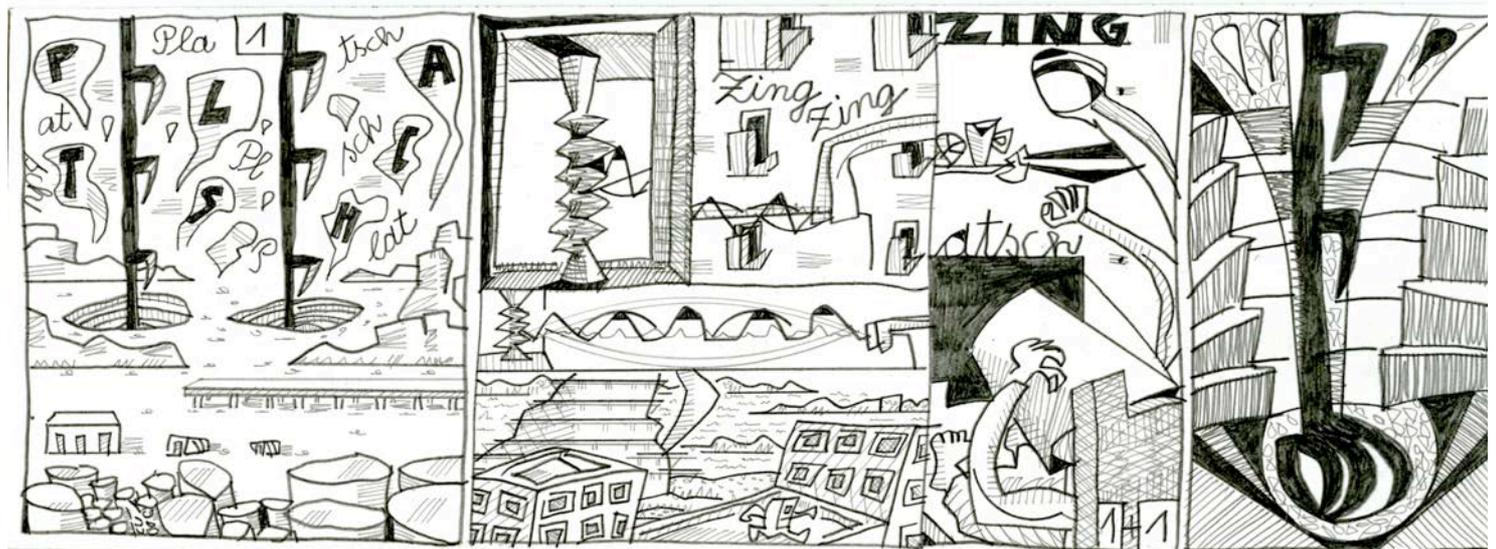
in Bett gekommen. Die Überlegungen, die der Strär angestellt hatte, waren der Grund, und das weiterführende Gespräch, das er und der kluge Junge darauf hin aufgenommen hatten, wollte nicht enden.



35. Die Kids sind sofort wach. Der helle Klang, der das Zimmer erfüllt, erinnert sie, dass sie um diese Zeit normalerweise auf dem Schulweg wären. Das ist ja eine wilde Geschichte! Die Kids wären demnach nicht nur blinde Passagiere, sondern auch Schulschwänzer. Aber

glücklicherweise sind ja Osterferien. Sonst wäre die Geschichte völlig anormal und unglaublich. Vor dem Fenster rafft Dolores ihre letzten Kräfte zusammen. Sie wirft ihre langen Beine wie Stäbe, die beim Stabhochsprung verwendet werden, über den Berg und das

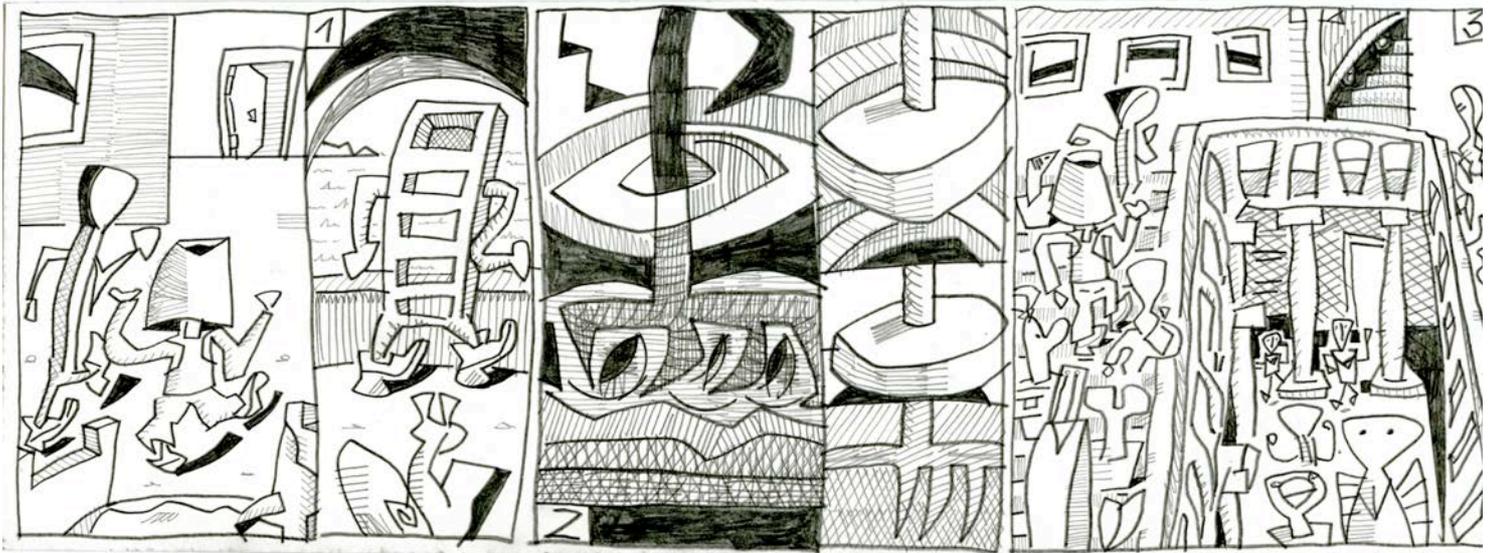
Berghotel und ein neuer Klang erfüllt die Luft: Platsch! Dolores kommt weich auf, sagt dieser Klang. Das sieht ganz nach einer Lehmgrube aus, in der sie gelandet ist. Platsch. Matsch.



36. Dolores ist in zwei Lehmgruben gelandet, Glück gehabt, da ist sie weich aufgekommen, und da sie ihre Krallen zu Fäustchen geballt hat, dringen ihre Beine fast widerstandslos in den Boden ein, sie dringen tief und tiefer in den Boden ein, ihre Beine sind lang genug, wie

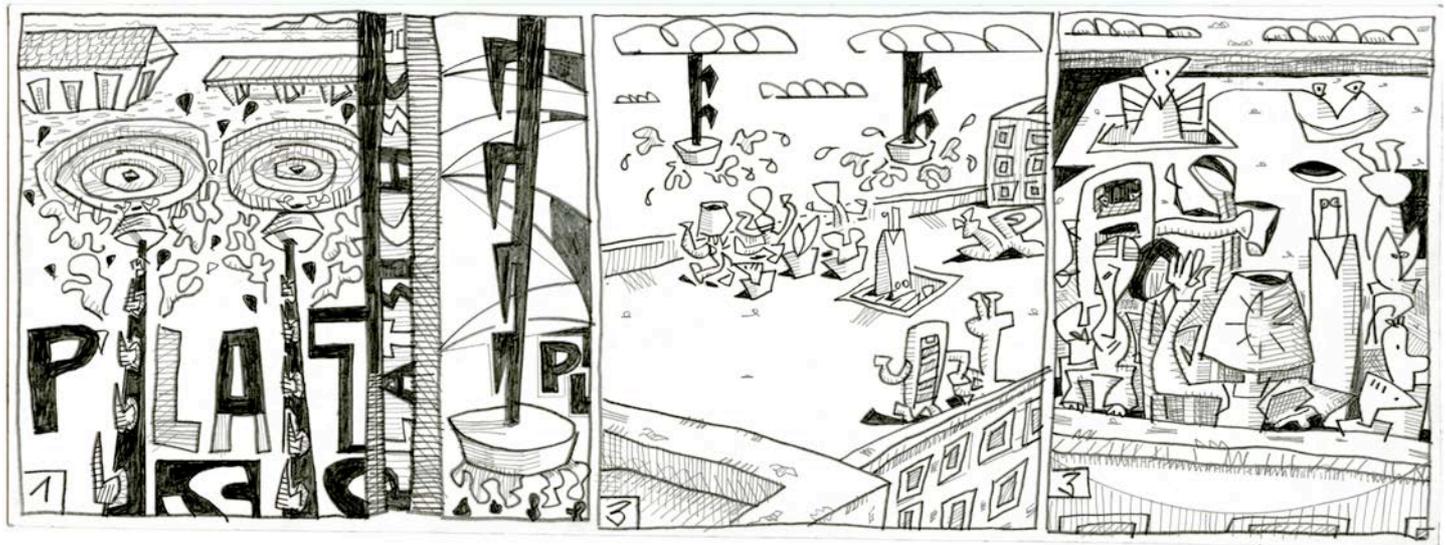
sich alles wieder einmal zum Guten gefügt hat. Dafür ist es sehr laut, Dolores ist immerhin ein Riesenvogel, Alu ist auf dem Dach angekommen. An Frühgymnastik ist allerdings nicht zu denken, wenn es da Geräusche gibt, die von Alu noch nie gehört worden waren, noch dazu

in einer Lautstärke, die ebenfalls noch nie an Alus Ohr gedungen war. Die Klänge scheinen von überall her zu kommen, und sie dringen überall hin, Alu läuft an die Meerseite der Dachfläche. Der Strär ist hellwach. Zing + Platsch = WAS ?



37. Der Strär ahnt die Lösung dieser Rechnung und das macht ihn so ungeduldig, dass er keine Zeit mehr für das Frühstück hat. Er ist sicher, dass die Zusammenhänge vom Hoteldach aus klarer zu erkennen sind, und eilt in das Treppenhaus, alle anderen, die auf sind, schließen sich ihm an. Auch Madame Klamm, die Angst hat, dass sich der Junge zuviel zumutet und sein Köpfchen überhitzt. Der Sturz von Dolores hat sich mittlerweile verlangsamt und

Dolores streckt ihre Krallen wieder aus, sie bremst ihre Landung vollends ab, und in dem Augenblick kann sie auch wieder fliegen. Aber das Fliegen ist schwerer geworden. Dass das daran liegt, dass sie ihre Krallen gespreizt hat und an den Krallen nun ein Stück Lehm in der Größe der Grube hängen bleibt, begreift sie nicht. Sie flattert, sie reißt den Lehm aus der Grube, das Stück sieht wie ein Stöpsel aus. Langsam gewinnt Dolores an Höhe.

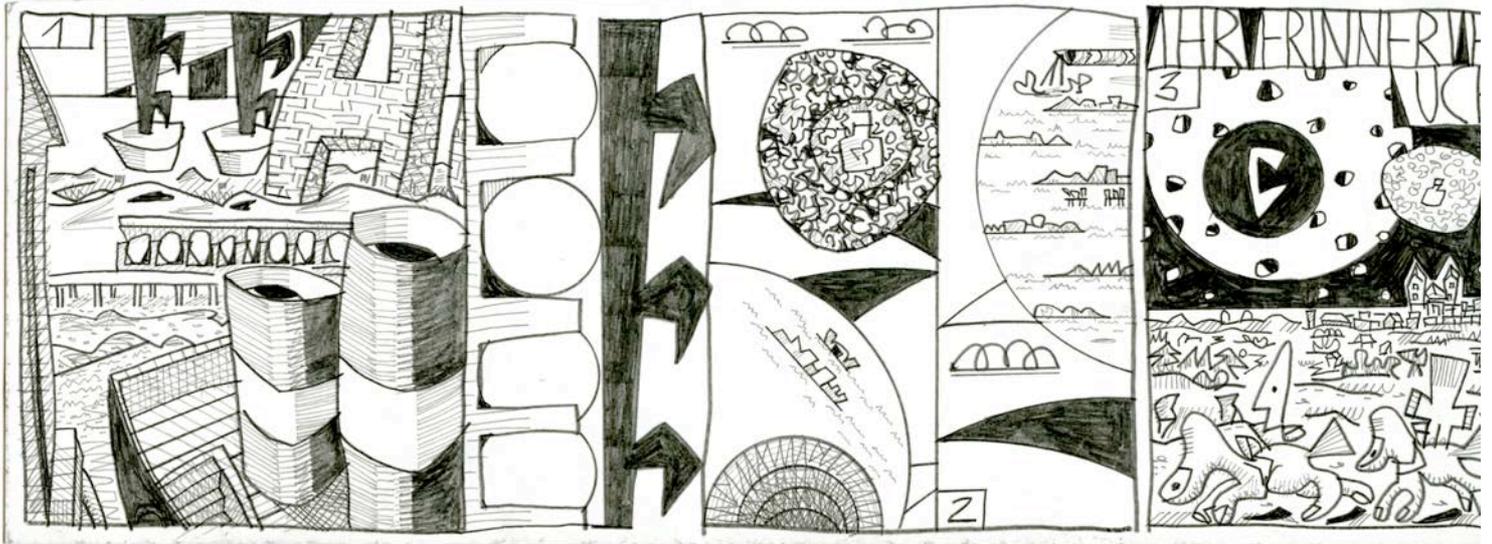


38. Nun gibt es einen lang anhaltenden saugenden Ton. Schade, dass man bei Dolores' Größe immer nur Ausschnitte sieht und diese aus Unkenntnis der Zusammenhänge unverständlich bleiben. Glücklicherweise gibt es Personen wie den Strär, dem wenige Elemente reichen, um sich ein annähernd Ganzes zusammenzureimen. Wer keinen Begriff von dem Riesenvogel Dolores hat, dürfte absolut keine

Ahnung haben, dass vor seinen Augen zwei Zentner schwere Lehm - Stöpsel schweben. Und davon, dass das irgendwas mit der Quaderatur der Zylinder zu tun haben könnte, erst recht nicht. Alles geht jetzt zu schnell, so dass der Strär keine Worte findet, er deutet dorthin, wo sich gleich alle Teile des Puzzles zusammensetzen werden. Welches Puzzle, denkt Alu. Gleich sind alle auf dem Dach, Luftis

Kussmund schwebt aus der Luke herauf. Sie lässt sich von der Sorge, die die anderen gegenüber dem Strär hängen, nicht anstecken. Sie hat einen längeren Hals als die anderen und sieht daher mehr.

.....



39. Dolores versucht mit den schweren Lehm-Stöpseln an ihren Beinen davon zu fliegen. Aber das Gewicht ist zu groß. Dolores schafft es gerade noch über die Böschung an der Aufstands-Baustelle hinweg zu kommen, dann lassen ihre Kräfte nach und es spielt sich das ab, was der Strär auf Grund seiner Berechnungen und Klang-Deutungen vorausgesehen hat. Aber weder der Strär noch die anderen können es sehen, einmal aus dem bekannten Grund, dem der Größe des Vogels, und dann deswegen, weil Bö-

schung, Berg und Bäume dazwischen sind. Nur noch wenige Augenblicke trennen uns von der perfekten Quaderatur der Zylinder. Aber auch hier gilt der alte Sinn-Spruch: Nichts und Niemand ist perfekt. Und ebenso dieser Sinnspruch: das einzelne Perfekte ist vorerst nur ein Bruchstück des perfekten Ganzen. Was damit gemeint ist, lässt sich am Beispiel von Hier-wohne-Ichs Seeflasche erläutern. Die Seeflasche ist offenbar wieder auf dem Weg von Everywen nach Newrywen. Wo die Ver-

bindung für Wasserfahrzeuge ist, das wissen wir, der Luftweg liegt im Dunklen. Auch die Krakauer können daran nichts ändern, die zum Kraxeln gehen, sie wollen vom Carl-Barksstein aus den Sonnenaufgang sehen. Es ist doch wirklich bedauerlich, dass sich Niemand um die schöne Seeflasche kümmert. Ganz verloren segelt sie durch die Weltgeschichte. Die Algen vermehren sich, die Logoment-Blase vergrößert sich.

.....

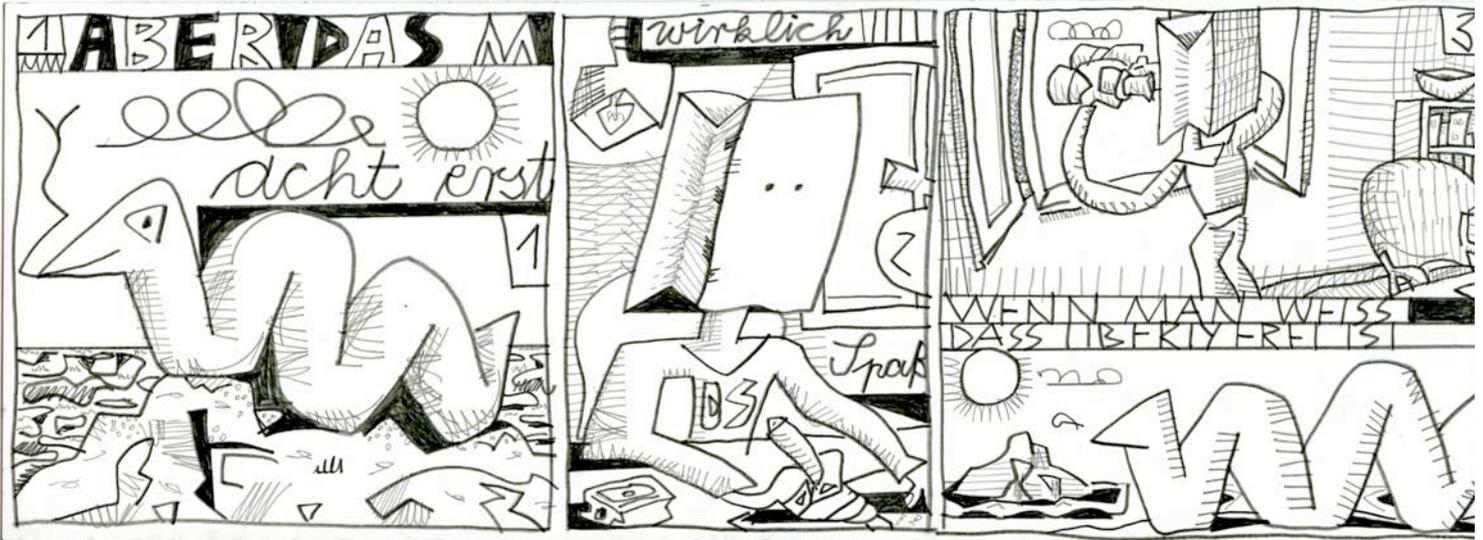


40. Die Logoment-Blase, die die Seeflasche davonträgt, wird größer. Das liegt an den Algen, die immer mehr werden. Außerdem gliedert sich die Logomentblase in eine äußere Ring-Blase und eine innere Kugel-Blase, die von der Ringblase

eingeschlossen wird. Dieser Vorgang rührt vom Wachstum der Algen und der Form der See-Flasche her. Das wäre denkbar. Aber in Everywen interessiert das momentan Niemanden. S. Kreuzer und Woo-Fu nähern sich auf den Rüc-

ken der Krakauer dem Carl-Barksstein. Hinauf jetzt! Mögen die Winde der See-Flasche gewogen sein. Den Krakauern scheint das Kraxeln viel Spaß zu machen.

.....



41. Aber das alles macht erst wirklich Spaß, wenn man weiß, ob Liberty frei ist. Omar Sheriff ist sich da nicht ganz sicher. Er schaut lieber noch einmal mit dem Fernglas nach, bevor er weiter schreibt. Wach ich,

oder träum ich, denkt er sich, als er das Fernglas schärfer stellt. Wo bin ich denn? Hat er nicht gerade mit dem Kopf auf dem Tisch geschlafen. Was hat ihn geweckt, oder wie gesagt, träumt er das alles nur? Von

seinem Haus aus hat er einen weiten Blick. Wie gut, dass er damals nicht zögerte, als es zum Verkauf stand.

.....

.....
.....

.....

